Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Land-, Garten- und Hauswirtschaft.

Erscheint täglich.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis
2 M. 25 ₰

Anzeigen-Annahme:
Rudolf Mosse: Köln, Berlin, Breslau, Chemnitz, Hamburg, Magdeburg, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Zürich ꝛc. Haasenstein & Vogler: Köln, Berlin, Basel, Bremen, Danzig, Erfurt, Genf, Hannover, Lübeck, Mannheim, Metz, Wien ꝛc. G. L. Daube & Co.: Frankfurt am Main, Berlin, Amsterdam, Paris ꝛc. Invalidenbank: Berlin, Dresden, Leipzig. Th. Dietrich & Co.: Cassel, Frankfurt a. M.

Insertions-Gebühren
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
20 ₰

Anzeigen-Annahme:
Adolf Steiner: Hamburg. A. Rosef: Münst
C. Marowsky: Minden. Carl Schüssler: Hannove
E. Schlotte: Bremen. W. Thienes: Elberfeld.
Thisson: Barmen. Bernh. Arndt: Berlin. Jnsb
Barck & Co.: Halle a. Saale. D. Frenz: Mainz
Leo Frank: Köln. Joh. Nodthaar: Hamburg. Roth
& Co.: Wien. G. D. Baedecker: Essen. G. Bus
Hagen. R. Wichelhofen: Iserlohn. Witten: C. J. Krüge

№ 28. Sonnabend, den 29. Januar 1881. 54. Jahrgang.

Bestellungen
auf die
„Dortmunder Zeitung“
für die Monate
Februar und März
werden zum Preise von **1,50 Mk.** von sämtlichen Post-Anstalten und der Expedition, Weberstraße 2, entgegengenommen.

In den ersten Tagen des Februar werden wir u. a. mit dem Abdrucke eines dreibändigen, höchst spannenden Romans der beliebten Schriftstellerin **E. Bely:**

Die Erbin des Herzens

beginnen, außerdem werden wir im Laufe desselben Monats Spezialberichte über die Hochzeit des Prinzen Wilhelm aus der Feder unseres Mitarbeiters **Josef Schrattenholz** veröffentlichen.

Expedition der „Dortmunder Zeitung“,
verbunden mit dem **„Dortm. Anzeiger“.**
Westenhellweg 43. Weberstraße 2.

Deutschland.

S **Berlin,** 27. Jan. [Die neueste Kulturkampfsdebatte im Abgeordnetenhause.] Der Windthorstsche Antrag auf Straflosigkeit des Sakramentespendens und des Messelesens hat, nachdem er schon vorher viel Staub aufgewirbelt und erhebliche Quantitäten Druckerschwärze zur Verwendung gebracht hat, nunmehr auch die beiden Lesungen im Abgeordnetenhause passirt. Diejenigen, welche sich dabei auf interessante Debatten gefaßt gemacht hatten — und ihrer waren allein in Berlin so viele, daß sie nur zum sehr geringen Teil Einlaß zur Tribüne finden konnten — sind in ihren Erwartungen nicht getäuscht worden: die besten Redner aller Parteien sind zu Wort gekommen, trotzdem an beiden Tagen Schlußanträge zahlreichen eingeschriebenen Rednern die Gelegenheit nahmen, ihren Anschauungen Ausdruck zu geben. Freilich, wären sie alle zu Worte gekommen, so hätten vier Tage nicht zur Erledigung des Antrags genügt, der jetzt zwei Tage in Anspruch nahm, denn es hatten sich mehr als 50 Redner gemeldet, für und gegen den Antrag. Als den schneidigsten Redner aus dem Hause darf man in diesem Falle wohl den Abg. von Bennigsen bezeichnen. Seine pointenreiche Rede traf das Zentrum um so empfindlicher, als man bei Bennigsen eine ruhige aber scharfe Beurteilung und namentlich Vermeidung von Phrasen und sonstigen oratorischen Hülfsmitteln gewohnt ist. Eine Rede von Bennigsens findet im Hause stets Aufmerksamkeit, ähnlich als wenn ein Minister spricht, legt sich jedesmal die Unruhe des Hauses, die die Reden anderer Abgeordneten begleitet, wenn Bennigsen das Wort ergreift. Diesmal freilich rief seine Rede gegen den Schluß die lebhafteste Unruhe hervor. Als er die Behauptung aufstellte, das evangelische Kaisertum sei die Wurzel des Streites mit Rom, erhob sich ein Sturm des Widerspruchs im Zentrum und bei den Polen, ohne den Redner nur irgendwie aus dem Text zu bringen. Nicht geringe Ueberraschung rief die Rede des Abg. von Helldorf hervor, eines bekannten liberalen Parlamentariers, der gegenwärtig als Hospitant bei den Sezessionisten sitzt. Der Wunsch nach Beilegung des Kulturkampfes ist gewiß ein vielgeteilter auch auf der liberalen Seite des Hauses, aber zu der Schlußfolgerung, deshalb für den Windthorstschen Antrag einzutreten, war doch sogar bei den Konservativen nicht einmal zur Geltung gelangt; man war da nur zu dem mehrerwähnten Antrag von Rauchhaupt auf motivirte Tagesordnung bereit gewesen — allerdings in dem Bewußtsein, daß dieselbe ebensowenig angenommen werde, als der Antrag Windthorst. Eine neue, übrigens recht praktische Art der Demonstration hatte der Abg. v. Stablewsky (Pole) gewählt. Er zeigte eine Karte vor, auf welcher die verwaisten Pfarreien der Provinz Posen farbig angegeben waren. Auch der Kultusminister nahm diese graphische Darstellung des Kulturkampfes mit Interesse in Augenschein. Das hauptsächlichste Interesse nahm bei den Debatten der Antragsteller Windthorst in Anspruch. Wer die kleine Figur mit dem mehr originellen als geistvollen Kopf während der Ausführungen des Kultusministers so auf dem aufgeklappten Sitze seines Stuhles hängen sah, zusammengesunken, als ob ihn Ermüdung oder Schlaf übermannt hätte, der konnte nicht wohl einen der ersten Redner des Hauses in ihm vermuten. Selbst während der Rede erscheint der Führer des Zentrums dem Auge unbedeutend, aber ganz anders lautet das Urteil, wenn man ihn hört. Mit treffendem Witz, nicht selten mit berechneter Rücksichtslosigkeit, aber stets als Meister der Situation spricht Windthorst seine Sätze langsam, mit einer wenig angenehmen Stimme vor sich hin. Sein Alter, seine reiche Erfahrung und seine über jeden Zweifel erhabene persönliche Ehrenhaftigkeit sichern seinen Ausführungen jedenfalls die eingehendste Beachtung bei Freund und Feind. Aber sein Antrag konnte deshalb doch auf keine Berücksichtigung außerhalb der Zentrumsfraktion rechnen. Ob er überhaupt die Annahme je als möglich erachtet hat? Wir glauben nicht. Jedenfalls war die Motivirung nicht überall derart, daß sie für einen Zuhörer überzeugen konnte. Die Uebertreibung von dem Notwendigwerden christlicher Missionen für Deutschland und die Behauptung, daß die gegenwärtigen Regierungen von China und Japan dem Katholizismus günstiger gesinnt wären als die von Preußen, konnten überhaupt nicht für das Haus bestimmt sein; das war offenbar zum Fenster hinaus gesprochen. Und wenn man bedenkt, daß in diesem Genre das Zentrum mehr als irgend eine andere Fraktion leistet und daß Herr Windthorst darin selbst redlich mittout, dann muß man den Ausspruch desselben Windthorst, daß die Oeffentlichkeit der Verhandlungen unserer Parlamente einen nachteiligen Einfluß auf den Charakter der Verhandlungen ausübe, zunächst auf ihn selbst und seine politischen Freunde anwenden. In diesem Sinne mochte Herr von Bennigsen so unrecht nicht haben, als er sagte, der Antrag Windthorst bezwecke die mattgewordene Stimmung in den dem Zentrum ergebenen Wählerkreisen wieder zu beleben.

[Das Reichsgericht in Leipzig] wird demnächst in die Lage kommen, als Austrägalinstanz in einer Frage des Hoheitsrechts zwischen zwei Bundesregierungen Entscheidung zu treffen. Die beiden streitenden Parteien sind die freie Stadt Hamburg als Klägerin und die Krone Preußen als Beklagte; das Objekt des Streites bildet ein bei Eimsbüttel gelegenes Stück Land, über welches die hamburgische Regierung das Hoheitsrecht beim Bundesrat reklamirt hat. Der Bundesrat hat sich dahin schlüssig gemacht, daß der kombinirte erste und vierte Zivilsenat des Reichsgerichts als Schiedsgericht über die Frage entscheiden solle, und wird vor diesen beiden Senaten unter dem Präsidium des Reichsgerichtspräsidenten Simson selbst am 31. d. die Verhandlung beginnen. Unseres Wissens ist dies der erste Fall, wo das Reichsgericht als Austrägalinstanz figuriren wird. Vor der Justizreform fand ein solches schiedsrichterliches Verfahren zuletzt zwischen Preußen und Sachsen statt anläßlich der Uebernahme der berlin-dresdener Bahn seitens des preußischen Fiskus, eine Besitzveränderung, gegen welche die sächsische Regierung ein Einspruchsrecht zu haben glaubte. Damals wurde das oberste Gericht in Lübeck mit der Entscheidung betraut, die bekanntlich zu gunsten Preußens ausfiel.

Detmold, 26. Jan. [Der Fürst und der Landtag.] Wie aus dem kürzlich mitgeteilten „Landtagsabschiede“ ersichtlich ist, grollt der Fürst der Volksvertretung. Wie entstand der Groll? Dadurch, daß der Landtag die Gelder für die Anstellung einiger Beamten bei dem Kabinetts-Ministerium, der Regierung, dem Bauwesen ꝛc. abgelehnt und statt derselben nur geringe Beträge für erforderliche Aushülfe zur Verfügung gestellt hat. Die Regierung von Lippe befürchtet hiervon, wie es heißt, Unregelmäßigkeiten in dem Gang der lippeschen Regierungsmaschine, und sie wälzt die Verantwortung hierfür auf den Landtag, indem sie sich vorbehält, zur Beseitigung der etwa hervortretenden Mißstände außerordentliche Maßnahmen zu treffen und demnächst erneuerte Anträge zu stellen.

Ausland.

* **Wien,** 27. Januar. [Der Kardinal Fürst-Erzbischof Kutschker] ist heute vormittag gestorben. Das Domkapitel tritt noch heute zur Wahl eines Verwesers zusammen.

w **Paris,** 27. Jan. [Gelbbuch.] Das den Kammern vorzulegende Gelbbuch über die griechische Frage umfaßt vom 16. April 1880 bis zum 17. Jan. 1881 in dieser Angelegenheit gewechselte diplomatische Schriftstücke. Im Anhange sind die einschlägigen Teile des berliner Vertrages, sowie die Entscheidungen der berliner Konferenz und die türkische Zirkularnote vom 4. Oktober 1880 beigefügt. Das erste Aktenstück ist ein Zirkular Freycinets, in welchem er mitteilt, daß man sich auf den Vorschlag Englands über die Einsetzung einer Spezial-Kommission zur Festsetzung der türkisch-griechischen Grenze geeinigt hätte. Diese Kommission würde analog den Kommissionen, welche in Bulgarien und sonst funktionirt hätten, mit Stimmenmehrheit die Grenze festsetzen. Diese Festsetzungen, an welche die Mächte von vornherein gebunden sein würden, würden der Türkei und Griechenland in gleicher Weise zur Annahme empfohlen werden. Ein einziges Hindernis sei noch zu beseitigen. Das englische Kabinett habe nämlich noch eine Einigung mit der Pforte über die Bedingungen herbeizuführen, unter denen die internationale Kommission ihre Arbeiten auf dem türkischen Gebiete aufnehmen werde. — Am 11. Mai schlägt Lord Granville formell die Absendung einer Kollektivnote nach Konstantinopel vor, um die Pforte zur Ausführung des 13. Protokolles des berliner Vertrages anzuhalten. Im Falle der fast als sicher anzunehmenden Ablehnung seitens der Pforte solle eine Botschafter-Kommission in Berlin oder Paris zusammentreten. Diese Kommission werde eine lokale Enquete durch technische Delegirte zu veranstalten haben, wonach sie dann definitive Beschlüsse fassen solle. — Deutschland stimmt dem englischen Vorschlage zu mit dem Bemerken, daß die Wahl von Berlin ihm angezeigt schiene. Am 17. Mai meldet Leon Say an Freycinet: Deutschland habe angeregt, daß man der Pforte die Wahl lasse, an der Konferenz teilzunehmen oder nicht, unter der Bedingung, daß, wenn sie teilnehme, sie sich verpflichte, sich der Majorität zu unterwerfen. Leon Say habe geltend gemacht, daß, wenn die Pforte an der Konferenz teilnehme, man auch Griechenland zulassen müsse. Lord Granville habe eingewendet, daß die Lage dieser beiden Mächte sehr verschieden sei, da es sich für die eine darum handele, abzutreten, für die andere aber, zu erwerben. Am 19. Mai antwortet Freycinet, was die Anregung Deutschlands bezüglich der Zulassung der Pforte zur Konferenz der vermittelnden Mächte betreffe, so widerspreche sie dem, was man bisher zwischen den Mächten vereinbart habe, wenn man nicht Griechenland genau in derselben Weise behandle. Am 3. Juni zeigt Freycinet dem französischen Geschäftsträger in Athen und dem französischen Botschafter in Konstantinopel den bevorstehenden Zusammentritt der Konferenz in Berlin an. Am 12. Juni teilt Graf St. Vallier mit, daß vereinbart worden sei, daß er auf der Konferenz die Initiative für den Antrag zur Rektifikation der türkisch-griechischen Grenze nehmen solle. Am 15. Juni protestirt die Pforte in einem Zirkular gegen den Zusammentritt der Konferenz. Am 25. Juni zeigt Graf St. Vallier an, daß die von Frankreich vorgelegte Grenzlinie einstimmig von der Konferenz angenommen worden sei. Am 7. Juli weist Freycinet anläßlich der Dekrete der griechischen Regierung über die Einberufung der Reserven den französischen Vertreter in Athen an, die dortige Regierung auf die Gefahren aufmerksam zu machen, denen sie ihr Land aussetzen würde, wenn sie sich den Anschein gäbe, vor jeder Provokation eine agressive Politik zu verfolgen. Die anderen Mächte sprechen sich in Athen in gleichem Sinne aus und raten zur Mäßigung und Vorsicht. Ebenso weist Freycinet in einigen weiteren Depesche abermals auf die Notwendigkeit der Mäßigung hin Anläßlich der Nachrichten über den eventuellen Abgan deutscher Beamten nach der Türkei und französische Offiziere nach Griechenland teilt Freycinet am 27. Jul den französischen Vertretern im Auslande mit: De Zwischenfall bezüglich der deutschen Beamten ist heut ohne jede Tragweite. Bei den Mitteilungen, welch mir Herr von Radowitz über diesen Gegenstand machte hat er mir nicht den bestimmten Wunsch des Fürste Bismarck verhehlt, alles zu vermeiden, was Anlaß gebe könnte zu dem geringsten Scheine eines Mangels a Einvernehmen zwischen den Mächten bezüglich irgen eines Punktes ihrer gemeinsamen Aktion. So werde die irrigen Interpretationen dieses Zwischenfalles hin fällig, der die Aufmerksamkeit niemals unter diesem Ge sichtspunkt hätte beschäftigen sollen. Am 13. Novembe richtet Barthelemy St. Hilaire eine ausführliche In struktionsdepesche an den Grafen Moüy in Athen, i welcher er ihn anweist, die griechische Regierung au die Gefahren aufmerksam zu machen, denen sie sich aus setze, indem sie sich den Anschein gebe, eine aggressiv Politik zu verfolgen. Griechenland könne weder a dem festen Willen der französischen Regierung zweifeln das angefangene Werk fortzusetzen, noch aber könn Griechenland daran denken, die französische Regierun über die Grenze hinauszuziehen, in welcher ihre Aktio bis jetzt sich gehalten habe, und welche zu überschreite die öffentliche Meinung ihr nicht gestattet würde. Es sei vor allem nötig, daß die griechische Regierung di allgemeine europäische Situation genau in betracht zieh und die Wahrheit erkenne, die nämlich, daß der maß gebende Wunsch aller Großmächte die Erhaltung de Friedens sei. Vermöge dieses Wunsches würden di Mächte, welche das meiste für Griechenland getha hätten, genötigt sein, ihm ihre Hülfe zu verweigern wenn es den schweren Fehler begehen sollte, trotz des Rates der Mächte sich in eine abenteuernde Politik zu stürzen. In einem Zirkular vom 20. Dezember zeig Barthelemy St. Hilaire den französischen Vertretern be den Signatarmächten an, den Vorschlag eines Schieds gerichts den betreffenden Regierungen zu machen Deutschland nahm diesen Vorschlag am 21. unter dem Vorbehalte an, daß es in keinem Falle an einer mate riellen Exekution teilnehmen würde. Rußland gal seine Zustimmung unter der Bedingung, daß alle Mächt die ihrige geben würden und daß Griechenland und di Türkei versprächen, sich der Entscheidung zu unterwerfen Italien nahm den Vorschlag einfach an. Oesterreich akzeptirte im Prinzip, aber unter zwei Bedingungen 1. Verpflichtung beider Parteien, sich den Konsequenze des Schiedsgerichts zu unterwerfen, 2. daß die öster reichisch-ungarische Regierung in keinem Falle z Zwangsmaßregeln verpflichtet wäre. Am 22. melde Graf St. Vallier, daß die deutsche Regierung de französischen Vorschlag unterstützen würde, daß abe Graf Hatzfeld kein Vertrauen auf den endlichen Erfol dieses Vorschlags hätte, weil er von den beiden inter essirten Parteien nur unter Bedingungen angenomme werden würde, welche man nicht würde zugestehe können. Am 25. teilt Graf St. Vallier mit, daß di Vertreter Deutschlands in Konstantinopel und Athe angewiesen worden wären, durch Ratschläge zu Mäßigung und Klugheit den Schritt zu unter stützen, welchen die Vertreter Frankreichs hinsichtlic des Schiedsgerichtsvorschlags gethan hätten. An 10. Januar erklärt Barthelmy St. Hilaire sich bereit an einer europäischen Pression teilzunehmen, welche au die griechische Regierung in kollektiver Form auszuübe wäre, welche aber immer den offiziösen Charakter bewahre müßte, den die Natur des Schiedsgerichtsvorschlags a sich Frankreich den beiden streitenden Parteien gegenübe beizubehalten nötige. Alle Mächte schlossen sich diese Anschauung an, der Vorschlag des Schiedsgerichts sollte formell in Konstantinopel und Athen gestell werden, als die Pforte am 15. Januar das Zirkula betreffend den Zusammentritt einer Konferenz in Kon stantinopel ergehen ließ. Das Gelbbuch schließt mi einer Depesche des französischen Botschafters zu Kon

---

M Berliner Kleinigkeiten.

Unter den vielen Gesellschaften, die für die berliner Wintersaison zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken Vorträge anzustiften pflegen, nimmt der wissenschaftliche Verein unstreitig den vornehmsten Platz ein. Er verbindet eine gewisse Zünftigkeit mit der entsprechenden Gesinnungstüchtigkeit, die im übrigen schon deshalb opportun erscheint, weil die Kaiserin diese Vorlesungen fast regelmäßig beehrt. Wer einige Empfänglichkeit für höhere Weisheit besitzt, wird auch immer etwas nach Hause tragen, was ihm im Gedächtnis haften bleibt. Den ersten Vortrag im diesjährigen Zyklus hielt der Hofprediger Frommel, ein wirklich geistvoller Theologe, der aber mit seinem Esprit minder gefährliche Wege einschlägt, als sein Konfrater Stöcker. Er sprach über „die Musik als Volksmacht“, und darunter manches, was ich mir auch schon gesagt habe, aber neu war mir die Mitteilung, daß den Rekruten, wenn sie vom Fahneneid zurückmarschiren, immer der Fatinitza-Marsch vorgespielt wird, dessen munteren Takten obenein der berliner Gassenhauer untergelegt ist: „Du bist verrückt, mein Kind, und kommst nach Plötzensee“. Mein patriotisches Gefühl wurde durch diese Thatsache schmerzlich berührt, und ich beeile mich, für die Kavallerie den Hohenfriedberger Marsch und für die Infanterie den Pariser Einzugsmarsch in Vorschlag zu bringen. Nachdem die Musik als Volksmacht gefeiert, dozirte der Kunstprofessor Julius Lessing über „westöstliche Kunstformen“. Bei diesem Vortrag kann ich mich etwas kürzer fassen. Es war mir interessant, daß in dem alten Babylonien die Urzelle der Kunstentwickelung gesucht werden muß, und daß der Geschmack für das Linienmuster der Araber mit der Damaszenerklinge nach Europa gekommen ist. Alles andere habe ich schon wieder vergessen, was mir für mein Gedächtnis bedauerlich erscheint, aber sonst nicht viel schadet. Desto mehr habe ich von dem dritten Vortrag profitirt, den der Major Krahmer vom großen Generalstab über „Land und Leute Ost-Rumeliens“ hielt. Dort liegt der berühmte Schipkapaß, wo die Russen im letzten Kriege eingeschneit waren, und das Rhodope-Gebirge, wo Kara Jussuf, zu deutsch der schwarze Josef, und noch ein anderer ansehnlicher, aber unverständlich gebliebener Häuptling sich nicht entschließen konnten, den Willen Europas zu respektiren, woran sich später der Großherr selbst ein Exempel nahm. Zwischen Balkan und Rhodope riecht es nach Rosenöl und türkischem Tabak, gelegentlich auch nach Brandstiftungen, mit denen Bulgaren und Türken sich nächtliche Visiten abstatten. Es giebt herrliche Wälder, die der Borkenkäfer noch nicht aufgefressen hat und bei einer Sommerhitze von 42 Grad im Schatten einen Distrikt, der nur von Schildkröten bevölkert ist, und ebendeshalb beinahe eine internationale Domäne für das diplomatische Korps geworden wäre. Das kostbarste Produkt dieses Landes sind die bulgarischen Frauen, die mit ihrem wundervollen Haar und den dunklen Augen von den europäischen Grenzregulirungskommission als durchgängig hübsch, wenn nicht als schön begutachtet wurden. Auch ihr Kostüm ist nicht übel. Ein schneeweißes Kopftuch, ein farbiger Rock mit Goldstreifen, ein rotes oder blaues Mieder, aus dem die schön gestickten Hemdärmel kokett hervorsehen, und dazu eine plastische Gestalt und ein elastischer Gang, — was wird bei der Regulirung da der französische Kollege an seinem Herzen ausgestanden haben!

Für mich kommt natürlich nicht der Krieg der Bulgarei in betracht, wenn mir die Männer Ost-Rumeliens des Neides wert erscheinen, aber Europa hat mit verschwenderischer Huld auf ihre Häupter Freiheiten gehäuft, die für manche abendländische Kultur schon wieder in Frage gestellt sind. Jeder Rumeliote, ohne Unterschied der Rasse und Religion, ist vor dem Gesetz gleich, und nicht bloß der Jude, sondern selbst der Zigeuner kann Präsident des höchsten Gerichtshofes werden. Die Hierarchie ist gesprengt und die persönliche Freiheit garantirt. Ein jeder kann sich Arbeit suchen, wo er will und kann, und ganz nach seinem Belieben sich im Schipkapaß oder bei den Schildkröten ansiedeln. Wer zufällig ein Schriftsteller ist, steht unter dem Schutze der Preßfreiheit, und wer durchaus eine Rede reden muß, braucht wenigstens nicht zu befürchten, daß neben ihm ein Schutzmann sitzt, der sich im Stenographiren übt. Die Rumelioten sind derart frei, daß ihnen manchmal angst und bange wird, als ob sie gar keine Regierung hätten.

Es war wohl nicht von ungefähr, daß der Vortragende mit einem merkwürdigen Satz schloß, der mich noch heut mit staunender Bewunderung erfüllt: „Möge Ost-Rumelien stets eingedenk sein, daß am glücklichsten das Volk ist, das wenig politisirt, aber viel arbeitet.“ Darüber habe ich redlich nachgedacht und das darf niemand für überflüssig halten, denn ich unglückliches Wurm kann gar nicht viel arbeiten, ohne viel zu politisiren. Ich trage also am Ende ein berufsmäßiges Mißgeschick, woran allerdings auch zum Teil der Verstand Schuld tragen mag, daß ich wie der alte Narr, der Cato, stets unentwegt auf der Seite des unterdrückten Rechts stand und die Partei der siegenden Unvernunft den Göttern und Gottähnlichen überließ. Wenn ich nun die lange Reihe der Jahrhunderte durchmustere, um das glückliche Volk zu suchen, das am meisten arbeitete und am wenigsten politisirte, dann muß ich die alten Egypter preisen, welche die Pyramiden zusammenkarrten und ähnliche Großthaten mühseligster Frohn verübten, ohne dabei sich mehr Gedanken zu machen, als der heilige Ibis, der auf einem Beine stand und den Schnabel nach frommen Gaben aufsperrte. Aber das Volk Pharaos war trotzdem ein Schlaukopf; es ließ von seinem Glück nichts merken, und trug es still für sich, um nicht den Neid der Nachbarn herauszufordern. So wurde die Politik erfunden, die schon im Wortstamm ihren griechischen Ursprung nicht verläugnen kann und nach kurzer Blüte das Volk Athenens zu Grunde richtete, denn es handelt sich um eine Wissenschaft, die in der That so schwierig ist, daß selbst diejenigen, die eigens dazu angestellt sind, um sie praktisch zu üben, gemeinhin erst recht nichts von ihr verstehen. Auch das alte Rom soll nur glücklich gewesen sein, so lange sich das Volk mit der Arbeit begnügte und die patrizische Ritterschaft allein der Gesetzgebung oblag. Aus dieser Epoche sozialen Segens wurde indessen nichts gerettet als das Gleichnis von dem Streit des Magens mit den Gliedern, dessen staatsmännische Weisheit in unserer neuesten Wirtschafts- und Steuer-Politik eine glänzende Anerkennung gefunden hat. Die Glieder müssen arbeiten um den Magen zu nähren, und der Magen giebt ihnen dafür die Kraft, daß sie weiter arbeiten können. So zahlen wir die Steuern, um den Staatssäckel zu füllen, und ein weises Verwendungsgesetz repartirt den Ueberfluß auf die einzelnen Kreise der arbeitenden Volkskraft. Das ist der vollendete Staatssozialismus und wir könnten ganz glücklich werden, wenn der Satan der Politik nicht käme und in den frommen Glauben das Gift des Zweifels träufelte.

Im ganzen Mittelalter war die Arbeitsteilung fast zu idealer Vollkommenheit organisirt. Die Bauern leisteten so viel Frohndienst, daß sie zu Zeiten vor Glück übermütig wurden. Das war auch das eigentliche Motiv zu den Bauernaufständen in Deutschland und Frankreich, von denen die Geschichte erzählt, die natürlich mit dem höheren Verständnis gelesen werden muß. Die Leute waren einfach trunken von Zufriedenheit und in einer gewissen Unbändigkeit des Mitleids mit den Unglücklichen, die hienieden nicht arbeiten durften und nur genießen sollten, beförderten sie dieselben in die ewige Glückseligkeit. Ich will nicht behaupten, daß diese Erklärung den Beifall der Historiker von Profession finden wird, aber sie ist eben so neu als treffsinnig, und wer im stande ist ihren Gedankengang zu begreifen, dem wird auch das Rätsel des konservativen Rösselsprungs sich lösen, daß es am besten ist, zu arbeiten, ohne zu raisonniren.

Rudolf Menger.

stantinopel vom 17. Januar, in welchem er mitteilt,
aß die Pforte den Vorschlag des Schiedsgerichts defi-
itiv abgelehnt habe.

* London, 27. Jan. [Vom Kap.] Nach einem
ffiziellen Telegramm aus Mount-Prospekt im Trans-
aallande von heute wurde die im Vormarsch befind-
iche englische Truppenabteilung durch Regen und Nebel
ufgehalten. Das Wetter begann aber, sich wieder zu
essern. — Dem „Reuterschen Büreau" wird aus Dur-
an von heute gemeldet: Ein englischer Streiftrupp
us Prätoria überfiel und eroberte nach lebhaftem Ge-
echte ein Lager der Boers. Letztere hatten 27 Tote
nd viele Verwundete, ergriffen die Flucht und ließen
hren Proviant in den Händen der Engländer. Die
Engländer hatten 4 Tote und 5 Verwundete.

* London, 27. Jan. [Nachrichten aus der
apstadt] vom 26. d. zufolge sind die Boers in star-
r Anzahl bei Wakkerstroom konzentrirt, wo man einen
rößeren Zusammenstoß erwartet.

London, 26. Jan. [Gladstone. — Die
rinzessin von Schleswig-Holstein.] Der
Daily Telegraph" schreibt: „Wir bedauern, zu hören,
aß der physische Zustand des Premierministers seinen
ächsten Freunden, sowie seinem Arzte Anlaß zu eini-
er Besorgnis gibt. So energisch, unermüdlich und
ifrig sich auch Herr Gladstone in der Erfüllung seiner
ohen Pflichten stets zeigt, so scheint er doch mit we-
iger Widerstandskraft als bisher die Regierungslasten
u tragen, sowie den Wechselfällen der Witterung trotz
u bieten und die Wünsche seiner unzähligen Freunde
ehen dahin, daß er sich mehr schone. Es ist Grund
u der Annahme vorhanden, daß Dr. Andrew Clark
it einigem Kummer den Aufregungen und Arbeiten
ntgegensieht, die dem Premier im Hause der Gemeinen
n Zusammenhange mit der irischen Frage bevorstehen,
nd die Gerüchte, die in bezug auf die mögliche Er-
hebung des Premiers in den Peersstand mit einem
erhältnismäßig ruhigen Sitze im Oberhause in Um-
uf geraten sind, finden ihre Erklärung in diesen
äuslichen Sorgen. Es braucht indes nicht hervor-
ehoben zu werden, daß dringliche Staatsbedürfnisse,
bgesehen von irgend welchen persönlichen Rücksichten,
ner ernstlichen Durchführung der erwähnten Ideen
inreichend entgegen treten dürften." — Prinzessin
ugusta Viktoria von Schleswig-Holstein, die Braut
s Prinzen Wilhelm von Preußen, verläßt England
n 1. Februar, um sich zu ihrer Vermählung nach
erlin zu begeben. Das Brautkleid der Prinzessin,
s silberbrokadirtem weißem Atlas und besetzt mit
üsseler Spitzen, ist in Windsor gefertigt worden,
ährend andere Teile ihrer Ausstattung von verschiedenen
irmen in Berlin, Paris und London geliefert wurden,

Provinzielles.

* Dortmund, 29. Jan. [Bestrafter Zeuge.] Eine
nderbarere Entschuldigung wegen Nichterscheinens im Ter-
ine, als wie sie in der gestrigen Sitzung der Strafkammer
n hiesiger Arbeiter brachte, ist wohl selten gemacht worden.
ieser Zeuge sandte nämlich eine Frau und ließ durch diese
klären, es sei zu glatt auf der Straße, weshalb
nicht kommen könne. Den Zeugen hatte aber nicht die
ätte abgehalten, die Frau machte vielmehr die Mitteilung,
: Ausgebliebene wäre am Morgen noch in der Stadt ge-
sen und läge im Bette, weil er sich „satt getrunken".
r Gerichtshof verhängte über den renitenten Zeugen eine
ldbuße von 20 M, verfügte auch dessen Vorführung.

* [Der Landwirt Schulte-Oestrich] hat sich bereits
dem Erkenntnis des Schwurgerichts beruhigt. Da ihm
h so kurzer Zeit das Protokoll über die Sitzung kaum
gestellt sein kann, so mag Schulte-Oestrich wohl selbst ein-
ehen haben, daß die gegen ihn erbrachten Beweise er-
ückend sind.

E [Märkischer Knappschaftsverein.] Vom 1. Jan.
J. sind als Knappschaftsärzte für genannten Verein fol-
de Herren in Thätigkeit: 1. Sanitätsrat Dr. Bracht zu
eele; 2. Dr. Schönnert zu Wattenscheid; 3. Dr. Kaiser zu
attenscheid; 4. Dr. Grüttner zu Gelsenkirchen; 5. Dr Wirth
Gelsenkirchen; 6. Dr. Klüter zu Schalke; 7. Dr. Kling-
z zu Altenessen; 8. Dr. Pielsticker zu Altenessen; 9. Dr.
cine zu Katernberg; 10. Dr. Reping zu Stoppenberg;
Dr. van Husen zu Horst; 12. Dr. Reckmann zu Buer;
Sanitätsrat Dr. Drecker zu Recklinghausen; 14. Dr.
emer zu Herne; 15 Dr. Kalthoff zu Herne; 16. Dr.
isner zu Wanne; 17. Dr. Schultz zu Eickel; 18. Dr.
d zu Eickel; 19. Dr. Reinhard zu Bochum; 20. Dr.
hmidt zu Bochum; 21. Dr. Weygand zu Bochum; 22. Dr.
kert zu Weitmar; 23. Dr. Blome zu Eppendorf;
Dr. Krüger zu Linden; 25. Dr. Belke zu Altendorf;
Dr. Reinbach zu Hattingen; 27. Dr. Rheinen zu Blan-
stein; 28. Dr. Lemmer zu Sprockhövel; 29. Dr. Hammel
Haßlinghausen; 30. Dr. Schneider zu Volmarstein;
Dr. Wiesel zu Wengern; 32. Dr. Michels zu Herbede;
Dr. Fickert zu Witten; 34. Dr. Reschop zu Annen;
Dr. Klostermann zu Langendreer; 36. Dr. Schäfer zu
rpen; 37. Dr. Büscher zu Station Marten; 38. Dr. Liese
Dorstfeld; 39. Dr. Busch zu Marten; 40. Dr. Zumbusch
Castrop; 41. Dr. Schulte-Langforth zu Castrop; 42. Dr.
ard Funke zu Mengede; 43. Dr. Flume zu Lünen;
Dr. Krupp zu Dortmund; 45. Dr. Staeps zu Dortmund;
Sanitätsrat Dr. Morsbach zu Dortmund; 47. Dr. Heß-
zu Barop; 48. Dr. Rühl zu Barop; 49. Dr. Borberg
Herdecke; 50. Dr. Brölemann zu Hörde; 51. Sanitätsrat
Ruhfuß zu Hörde; 52. Dr. Lind zu Aplerbeck; 53. Dr.
ing zu Asseln; 54. Dr. Degenhardt zu Courl; 55. Dr.
nmacher zu Camen; 56. Dr. Bitter zu Unna; 57. Dr.
el zu Schwerte; 58. Sanitätsrat Dr. Böddicker zu Iser-
; 59. Dr. Lohkampff zu Hemer. Außer diesen 59 Aerzten
t es noch 2 Knappschafts-Augen-Aerzte, nämlich die
ren Dr. Nieben in Bochum, Dr. Hallermann in Dort-
d, und einen Knappschafts-Ober-Arzt, Herrn Sanitätsrat
Klostermann zu Bochum. Die Knappschaftsärzte wer-
vom Knappschaftsvorstand erwählt und unter Erteilung
r besonderen Instruktion gegen Kündigung angestellt.
e Dienstleistungen und Remunerationen sind vertrags-
ig festgestellt. Das Medizinalwesen wird voraussichtlich
märkischen Knappschaftskasse pro 1881, einschließlich der
pflegung der Vereinsmitglieder in den Krankenhäusern,
000 M kosten.

§ Hörde, 27. Jan. [Kriegerdenkmal.] Wie wir
en, läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß die Einwei-
g des hier zu errichtenden Kriegerdenkmals am Geburts-
Sr Majestät des Kaisers stattfinden wird. Die Namen
aus der hiesigen Stadt einberufenen, in den letzten Feld-
n gefallenen oder infolge derselben gestorbenen Krieger,
he an diesem Denkmal angebracht werden sollen, sind
ende: Friedrich Dreimann und Heinrich Potthoff aus
Feldzuge 1866; Kaspar Appelhans, August Backhaus,
nz Bellmann, Thomas Bornemann, Wilh. Bovermann,
wig Buschjost, Karl Demann, Eduard Frantzen, Friedrich
und, Heinrich Geiersbach, Karl Entian, Otto Griese,
rg Giesenkirchen, Friedrich Halbach, Louis Huster, Wilh.
ig, Wilh. Löbbe, Franz Ludwig, Heinrich Luckmann,
ft Meyer, Heinrich Niggemeier, Josef Nunkesser, Wilh.
nstiek, Eduard Raue, Rudolf Niemann, Friedrich Rössener,
drich Rummelt, Andreas Schäfer, Heinrich Schneider,
drich Schleusich, Josef Schlepphage, Wilhelm Schröer,
helm Unger, Heinrich Wallbaum aus dem Kriege 1870/71.

Hörde, 28. Jan. [Kath. Schulkassen-Etat. —
eger-Denkmal.] In der gestrigen Sitzung des katho-
n Schulvorstandes wurde der Schulkassen-Etat für
/82 festgesetzt. Das 23 181 M betragende Defizit soll
ebracht werden durch 256 Proz. Zuschlag zur Klassen-
r, sowie 25 Proz. zur Grund- und Gebäudesteuer. Im
enden Etatsjahre waren 310 Proz. und 243 Proz. Kom-
lsteuern, zusammen 553 Proz. erhoben, im nächsten
e nur 256 und 274 Proz. (Kommunalsteuer), zusammen
Proz. — Mit dem Bau des Kriegerdenkmals wird in
nächster Zeit begonnen werden. Die Baukommission
einem Beschlusse von vorgestern zufolge, nunmehr mit
Bildhauer Peters in Bochum und den Einsiedelschen
ken zu Lauchhammer definitiv kontraktlich abschließen.
Denkmal soll im Mai fertig gestellt sein.

Hörde, 28. Jan. [Klusenweg.] Der im verflosse-
Sommer auf Kosten der Stadt erbreiterte und in einen
guten Zustand versetzte Fußweg über die Kluse wurde kürzlich öfter von Fuhrwerk benutzt, sogar schwere Frachtwagen passirten denselben. Die hiesige Polizeiverwaltung hat sich deshalb genötigt gesehen, das Fahren auf der Strecke von Hallermann bis zur Emscherbrücke mit Fuhrwerk jeder Art, mit Ausnahme der Schubkarren, bei Strafe zu verbieten.

)(**Aplerbeck**, 28. Jan. [Ueberfahren.] Heute morgen in der Dämmerung wurde auf dem Bahnkörper der berg.-märk. Eisenbahn, wenige Minuten vom hiesigen Orte ab nach Holzwickede hinaus, die Leiche einer jungen Frauensperson aufgefunden. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt und der rechte Arm war überfahren. Die Tote wurde als die etwa 20 Jahre alte Louise Hagedorn aus dem Aplerbeckerholze, welche bei dem Metzgermeister Karl Rosenkranz hierselbst im Dienst stand, rekognoszirt. Da auch nicht die geringste Ursache zu einem Selbstmorde bekannt ist, eine Verunglückung an dieser Stelle sich aber auch nicht gut annehmen läßt, so erregt dieser Fall hier allgemeines Aufsehen. Gestern abend um 8½ Uhr hat das Mädchen die Behausung seiner Herrschaft verlassen und nimmt man an, daß, wenn sich dasselbe zu den im Aplerbeckerholze wohnenden Eltern habe begeben wollen, es einen anderen näheren und besseren Weg eingeschlagen haben würde, als der Bahn nachzugehen. Die eingeleitete Untersuchung bringt hoffentlich Licht in die Sache.

§ **Schwerte**, 27. Jan. [Wildschweine.] Nachdem vor einigen Tagen daselbst drei Sauen abgeschossen, wurde bei dem gestern abgehaltenen großen Treibjagen auf Wildschweine in den jenseits der Ruhr liegenden Waldungen an der Else von dem Wirt W. Schulte, Stadtkeller hier, ein Keiler und von dem Fabrikanten Witte in Iserlohn eine Bache mit 6 Jungen erlegt. — Man scheint demnach mit der Vertilgung dieses gemeinschädlichen Wildes ernst machen zu wollen, welches für die geplagten Anwohner dort zu wünschen ist.

† **Schwerte**, 28. Jan. [Konferenz.] Unter dem Vorsitze des Herrn Kreisschulinspektors, Herrn Pastor Lohoff aus Aplerbeck, findet hier am Mittwoch, den 2. Februar c., nachmittags 2 Uhr, die erste amtliche Kreiskonferenz der Lehrer statt. Bekanntlich sollen nach der neuesten Regierungs-Verfügung deren drei im Jahre abgehalten und die Schulvorstände dazu eingeladen werden. Auf dieser ersten Konferenz wird u. a. Herr Lehrer John aus Hörde eine Lehrprobe über die Behandlung eines Kirchenliedes halten.

0 **Lünen**, 27. Jan. [Dr. med. Schultz †.] Heute morgen starb nach längerer Krankheit der auch in weiteren Kreisen bekannte Herr Dr. med. Schultz im Alter von etwa 50 Jahren zu Gahmen. Ueber 20 Jahre lang ist derselbe Bürger unserer Stadt gewesen; wie er sich durch seine Tüchtigkeit als Arzt hier und in der Umgegend die ausgebreitetste Praxis erworben, so war er wegen seines biederen Charakters und heiteren, geselligen Wesens eine allgemein geachtete und beliebte Persönlichkeit. Das Vertrauen seiner Mitbürger betraute ihn lange Jahre hindurch mit den verschiedenen Ehrenämtern, er war Mitglied des Stadtverordneten-Kollegiums, des katholischen Schulvorstandes, des städtischen Rektoratschul-Kuratoriums und der Armenkommission. Nicht unerwähnt dürfen wir auch lassen, daß er ein thätiges und rühriges Mitglied der liberalen Partei war und seit längerer Zeit dem liberalen Wahlkomitee für den Landkreis Dortmund angehörte. Vor etwa 4 Jahren legte er zum größten Teil seine ärztliche Praxis nieder und verzog nach seinem 15 Minuten von hier entfernt liegenden Gute zu Gahmen. Mit seinen zahlreichen Freunden legen auch manche Arme und Notleidende, deren Wohlthäter er war, einen Kranz der Erinnerung auf sein Grab, so daß sein Andenken noch lange ein gesegnetes sein wird.

Witten, 26. Jan. [Geschmolzenes Geld.] Auf ungewöhnliche Weise verlor kürzlich ein Arbeiter der Eisengießerei zu Stockum seinen Wochenlohn. Derselbe hatte das beim Auslöhnen empfangene Geld in die Westentasche gesteckt, aus welcher es beim Gießen heraus und in das flüssige Eisen fiel. Es gelang noch, den Rest der geschmolzenen Geld- und Silberstücke zu retten. Wie der „Witt. Anz." hört, wird die Firma für den Arbeiter ein Gesuch an die königl. Münzdirektion um Erstattung des verlorenen Geldes richten.

g **Bochum**, 27. Jan. [Austritt] Der Rendant der hiesigen Banknebenstelle, Herr Tegeler, welcher seit Errichtung der Banknebenstelle Vorsteher derselben war, wird dem Vernehmen nach mit dem 1. März d. J. seine Stellung aufgeben. Direkt ist dieser Austritt jedoch nicht mit den großen Verlusten, welche die Reichsbank bei dem Zusammenbruch der Häuser Herz und Cramer gehabt, in Verbindung zu bringen. Während bisher die Verwaltung der Reichsbanknebenstellen durch Bankvorsteher, welche die Qualität von Reichsbankbeamten nicht besaßen und auf Tantiemen arbeiteten, bewirkt wurde, will man für die Folge die Reichsbanknebenstellen durch eigene Beamte verwalten lassen.

Hagen, 23. Jan. [Strafkammer.] Eine interessante Verhandlung, welcher das zahlreich anwesende Publikum mit großem Interesse folgte, bot die Anklagesache gegen den Dr. med. Wienand aus Witten. Derselbe war, wie der „Witt. Anz." berichtet, angeklagt, im Juni v. J. zu gunsten des Reserveunteroffiziers Göhring zu Witten, welcher zu einer 13tägigen Uebung nach Bochum einberufen war, ein Attest ausgestellt zu haben, dahin lautend, daß Göhring am gastrischen Fieber erkrankt und nicht im stande sei, die Uebung mitzumachen; gleichzeitig konstatirte er in diesem Atteste, daß der Zustand des Göhring es nicht erlaubte, ihn nach Bochum zu transportiren. Göhring blieb infolge des Attestes zu Hause. Von seiten des Bezirks-Kommandos zu Bochum wurde der Stabsarzt Dr. Schmidt von Bochum nach Witten deputirt, um den Göhring auf seinen Gesundheitszustand zu untersuchen. Dieser Besuch fand nun zwei Tage nach Ausstellung des ärztlichen Attestes des Dr. Wienand statt, und der Stabsarzt fand bei seinem unerwarteten Eintreffen den Reservisten Göhring in seinem Laden stehend und Waren sortirend. Gegen den Dr. Wienand wurde nun die Untersuchung eingeleitet, dem Göhring wider besseres Wissen ein unrichtiges Attest über seinen Gesundheitszustand ausgestellt und denselben dadurch von der Mitmachung der Landwehrübung abgehalten zu haben. Im heutigen Audienztermine erklärte, nachdem die Anklage verlesen war, zunächst Dr. Wienand, daß er von der Mutter des Göhring, welche als Hebamme angestellt ist, zu ihrem erkrankten Sohne gerufen sei und bei seinem Besuche letzteren im Bette liegend am Erbrechen gefunden habe. Aus den bei der Untersuchung sich ergebenden Krankheitssymptomen habe er die Diagnose auf gastrisches Fieber stellen müssen und sei seiner Ansicht nach der Göhring entschieden fieberkrank gewesen. Letzterer hätte nun die Ausstellung eines ärztlichen Attestes verlangt, und er habe dasselbe, wie vorhin angeführt lautend, ausgestellt. In diesem Atteste hatte nun Dr. Wienand angegeben, daß er den Göhring seit einigen Tagen behandelt, und derselbe am gastrischen Fieber krank darniederliegt, während er im heutigen Verhandlungstermine angab, daß er nach seinem ersten Besuche sofort das erwähnte Attest ausgestellt habe. Die als Sachverständigen vorgeladenen Herren Kreisphysikus Dr. Moos von hier, Stabsarzt Dr. Schmidt aus Bochum und Dr. Brickenstein aus Witten stimmten mit ihren Gutachten nicht überein. Der Vertreter der öffentlichen Staatsbehörde erster Staatsanwalt Herr Dr. Scheibler hielt jedoch die Anklage aufrecht und behauptete, durch die Beweisaufnahme sei soviel erwiesen, daß der Göhring nicht am gastrischen Fieber gelitten habe, die Krankheit desselben sei vielmehr simulirt gewesen, und zu dieser Simulirung habe der Angeklagte Dr. Wienand hülfreiche Hand geboten. Mit der Ausstellung von ärztlichen Attesten, fuhr der Herr Staatsanwalt Dr. Scheibler fort, sei ein solcher Mißbrauch getrieben worden, daß die Oberpostdirektion zu Arnsberg vor nicht langer Zeit kein ärztliches Attest außer den Physikatsattesten mehr angenommen habe. Er halte die Schuld des Angeklagten für hinlänglich erwiesen und beantrage, denselben gemäß § 278 des St.-G.-B. kostenfällig mit 6 Monat Gefängnis zu bestrafen. Das Richterkollegium erkannte jedoch nach längerer Beratung, daß der Angeklagte auf Grund der Aussagen der Sachverständigen freizusprechen und die Kosten der Staatskasse zur Last zu legen seien.

Hagen, 24. Jan. [Außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung.] Unter sehr zahlreicher Beteiligung seitens der Bürgerschaft wurde heute nachmittag 5 Uhr die außerordentliche Stadtverordnetensitzung durch den Vorsitzenden Herrn Bürgermeister Prentzel eröffnet. Der das Publikum anziehende Gegenstand lautete: „Antrag mehrerer Stadtverordneten betreffend Beratung von Maßnahmen gegen die in Nr. 17 der „Elb. Z." und Nr. 16 der „Hagener Volksztg." gebrachten maßlosen Verleumdungen und Beleidigungen des Stadtverordneten-Kollegiums." Nachdem der Vorsitzende den Antrag verlesen, ergreift Herr Stadtverordneter Th. Mende zur Motivirung desselben das Wort. In scharfer Weise weist er, wie man der „Barm. Z." schreibt, die in den genannten Zeitungen enthaltenen Angriffe als in jeder Beziehung unmotivirt zurück, da angesichts der trostlosen finanziellen städtischen Verhältnissen es kein Stadtverordneter verantworten könnte, aus städtischen Mitteln einen Beitrag zu dem Hochzeitsgeschenke für den Prinzen Wilhelm zu bewilligen. Wenn S. k. k. Hoheit der Kronprinz von der Beschimpfung eines städtischen Kollegiums, das aus besagten Gründen die Beteiligung an der Widmung versagte, Kenntnis erhielt, würde er sich gerade so mißbilligend wie gegen die Antisemitenbewegung aussprechen. Redner bezeichnet diese maßlosen Angriffe als eine politische Denunziation nach oben und da man seit einigen Jahren fortwährend auf die Liberalen losschlüge, so brauche man sich nicht zu wundern, wenn solche Früchte gezeitigt würden. Sogar die „Kölnische Zeitung" könnte es nicht verwinden, daß die hochoffiziöse „Nordd. Allgem. Zgt." Männer wie Hänel, Virchow, Richter, Rickert ec. als Reichsfeinde bezeichnet und nach ihrer Ansicht dürfte die Zeit nicht fern sein, wo selbst der rechtsstehende Flügel der Nationalliberalen, ja selbst die Freikonservativen zu den Reichsfeinden gezählt würden. Hierauf wendet sich Redner gegen die redaktionellen Auslassungen der „H. V.-Ztg.", die sich zur Krönung und Glorifizirung der Lüge und Verleumdung hergegeben habe; das sei keine Preßfreiheit, das sei vielmehr Preßfrechheit und es sei auffallend, daß der jugendliche Redakteur, der seit zirka 5 Wochen hier ansässig, den Bürgern entgegenrufe: „Wir schämen uns, der Stadt Hagen anzugehören." Nachdem Herr Mende noch den wahren Patriotismus näher gekennzeichnet hatte und klargelegt, daß keinerlei politische Motive bei der Beschlußfassung bestimmend gewesen seien, schließt Redner seine längeren, mit Beifall aufgenommenen Auslassungen. Herr Bürgermeister Prentzel eröffnet hierauf der Versammlung, daß von Herrn Wilhelm Funcke ein längeres Schreiben eingegangen sei, in welchem er sich als Verfasser des in Rede stehenden Artikels der Elberfelderin bekenne; die Versammlung verzichtet indessen auf die Verlesung. Verschiedene andere Redner sprechen sich gleichfalls mißbilligend gegen die Artikel aus und zum Schluß erklärte auch Herr Bürgermeister Prentzel, daß er es nicht für möglich gehalten hätte, daß in unserer Stadt ein Bürger sich solcher Taktlosigkeit schuldig machen könnte, auch nicht für möglich gehalten, daß sich Zeitungen finden würden, solche Artikel aufzunehmen, dem Stadtverordneten-Kollegium würden zu seinen Beschlüssen Gründe unterschoben, die in der That gar nicht vorhanden sind, und daß das Kollegium allen Grund habe, zu untersuchen, was geschehen solle und könne, solche Unbill abzuwehren. Das Resultat der interessanten Sitzung war, daß der Antrag des Stadtverordneten Herrn Thiel: Die Angelegenheit der königlichen Staatsanwaltschaft zu übergeben und mit der „Hagener Volkszeitung" jede Geschäftsverbindung abzubrechen — einer Kommission zur Vorberatung überwiesen wurde, daß aber schon in der nächsten ordentlichen Sitzung die Angelegenheit auf die Tagesordnung kommen müsse. — Zum Schluß bemerken wir, daß unter den 36 Stadtverordneten 21 erklärte Fortschrittsmänner sind und daß, wie ein Stadtverordneter in der heutigen Sitzung bemerkte, höchstens fünf Stimmen, darunter wenigstens zwei Fortschrittsleute, sich für die Beteiligung aus städtischen Mitteln ausgesprochen haben, also immerhin noch 12 Antifortschrittler zur Majorität gehörten.

1 **Hagen**, 26 Januar. [Ertrunken. — Ueberfahren.] Aus einem Seitengraben der Volme wurde am 24 morgens früh die Leiche eines jungen Mannes herausgezogen. Der Verunglückte war auf einem in der Nähe der Unfallstelle belegenen Etablissement als Schlosser beschäftigt und scheint am Sonntag Abend auf dem Nachhausewege in der Dunkelheit vom Wege abgeraten und in den Graben gefallen zu sein. — Gestern nachmittag gegen 3 Uhr wurde auf dem hiesigen bergisch-märkischen Güterbahnhofe einem Rottenarbeiter von einem durch die Rangirmaschine in Bewegung gesetzten Kolliwagen das linke Bein unterhalb des Kniees überfahren. Der Verletzte, verheiratet und Vater von 7 kleinen Kindern, wurde in das städtische Krankenhaus geschafft, woselbst eine Amputation des linken Beines vorgenommen werden mußte. — Ein Fall erschütternder Art mahnt Beamte und Arbeiter, welche in die Notwendigkeit kommen, Bahnwagen zu schieben, mit größter Vorsicht zu Werke zu gehen. Heute nachmittag gegen 2 Uhr war auf dem bergisch-märkischen Güterbahnhofe der Wiegemeister Stein damit beschäftigt, in Gemeinschaft mit mehreren Arbeitern einen Kolliwagen vorwärts zu schieben. Der in Bewegung befindliche Wagen erhält plötzlich ein Hemmnis und als die Arbeiter nach der Ursache desselben sahen, zeigt sich, daß der Körper des p. Stein das Hemmnis ist. Der Unglückliche hat an der vorderen Seite, mit der Schulter gegen die Bracke gelehnt, gedrückt, ist hierbei wahrscheinlich ausgeglitten und beim Fall mit dem Kopf vor die Räder geraten. Der Tod erfolgte infolge Quetschung des Kopfes nach einigen Minuten. Frau und 5 Kinder beweinen den Verlust. Es scheint ein eigenes Verhängnis auf dieser Familie zu ruhen: die erste Frau des Verunglückten wurde vor mehreren Jahren, während sie ihrem Manne das Mittagessen bringen wollte, von einem Zuge überfahren und getötet; die zweite Frau, jetzige Witwe des p. Stein, verlor vor einigen Jahren ihren ersten Mann, Zugführer, indem derselbe beim Zusammenstoß zweier Züge getötet wurde.

Koesfeld, 25. Jan. [Verhaftung.] Der „Westf. Merk." schreibt: Großes Aufsehen erregte heute eine ganz unerwartet erfolgte Verhaftung. Gestern abend 9½ Uhr wurde der Postdirektor H. gefänglich eingezogen. Es sollen etwa 1000 M in der Kasse gefehlt haben, die er zur Deckung einer Wechselschuld derselben entnommen hatte.

Osnabrück, 26. Jan. [Eine reiche Arme] Vor einigen Tagen starb in einem der hiesigen kleinen, für einzelne Personen Gelaß gewährenden Armenhäuser eine schon betagte Frau, die einen sonderbaren Schatz hinterließ. Im Bett versteckt fand man bei ihr nicht weniger als 60 Pfd. kuranten und unkuranten Geldes, Gold-, Silber- und Kupferstücke. Die Summe des kuranten Geldes beträgt, nach der „Westf. Prov. Ztg.", etwa 2000 M, des unkuranten 900 bis 1200 M. Unter mancherlei sonstigen Sachen, die man im Nachlaß der von den Armenverwaltung unterhaltenen Frau nicht vermutete, fand sich ein ganzer Sack voll Brödchen, 20 Portemonnaies u. s. w.

Wesel, 26 Jan. [Leichenbegängnis.] Seit langer Zeit hat Wesel wohl nicht einen solch großartigen Leichenzug gesehen, wie heute. Galt es doch, dem allgemein geachteten und beliebten, am 22. kr. verstorbenen Oberhaupte der Stadt, dem Herrn Bürgermeister von Albert, die letzte Ehre zu erweisen. In unabsehbarer Länge bewegte sich, der „Rh.- u. Rhr.-Ztg." zufolge, der aus Leidtragenden aller Stände und aller Konfessionen bestehende Kondukt unter den schwermütigen Klängen zweier Militär-Musikkorps (des 56. und des 57. Inf.-Reg.) über den großen Markt an dem Rathause vorbei, von dem eine schwarz umflorte Fahne wehte und weiter durch die Hauptstraßen der Stadt. Dem reich bekränzten Sarge wurden voraus durch den Herrn Postdirektor Grall die Orden des Verstorbenen getragen, und demnächst folgten die nächsten Verwandten, die sämtlichen Beigeordneten und Stadtverordneten, die städtischen Beamten, alle Spitzen der Behörden, der Garnison, unter denen wir auch den Herrn Brigade-Kommandeur, den Herrn Kommandanten, Oberst von Baumbach, den Herrn Landrat Frowein, die Herren Regiments-Kommandeure, sowie fast sämtliche Geistliche beider Konfessionen bemerkten. Den Schluß bildeten Offiziere, Beamte und Bürger in großer Anzahl. Auf dem Friedhofe hielt der Herr Pfarrer Hasbach die Leichenrede, worin er in ergreifender Weise die vielseitigen Verdienste des Verstorbenen um die Stadt und das Gemeinwesen hervorhob. So schloß, nachdem der Sarg unter den Klängen eines Chorals in die Gruft gesenkt worden, die ergreifende Feier. Das Andenken des Verstorbenen jedoch wird noch lange in hiesiger Stadt ein gesegnetes bleiben.

Düsseldorf, 27 Jan. [An der Trichinosis] starb gestern mittag im Marienhospitale auch die Frau Th., zwei der Kinder sind ebenfalls dem Sterben nahe.

Neuß, 26. Jan. [Lebensgefährliche Verwundung.] Während bei den letzten in der hiesigen Gemarkung veranstalteten Treibjagden einmal ein Treiber, das andere mal ein Feldhüter angeschossen worden, ist heute der Jagdaufseher Heinrich Angermund von hier auf der Jagd auf wilde Enten durch einen Schrotschuß so schwer verletzt worden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Von dem Wirt B. am Nordkanal, welcher mit A. gemeinschaftlich auf die Entenjagd gegangen war, wird der Hergang laut der „Neuß. Ztg." folgendermaßen erzählt. A. sei auf dem Damm des Kanals, er unten am Wasser entlang gegangen. A. habe einen Schuß abgegeben und dem B. zugerufen, er solle aufpassen, da kämen Enten. Gleich darauf hätten sie beide zu gleicher Zeit gefeuert. B. habe sich sofort im Gesicht verletzt gefühlt, sei darauf zu A. gelaufen, den er besinnungslos im Schnee liegend gefunden habe. A. wurde in ein benachbartes Bahnwärterhäuschen getragen und von da in einem Wagen nach dem Hospital gefahren, wo er noch immer bewußtlos liegt. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß er von drei Schrotkörnern getroffen worden, eines ist ihm durch den Deckel des linken Auges ins Gehirn gedrungen, eins hat den linken Nasenflügel und das dritte das linke Ohrläppchen durchbohrt. A. ist in zweiter Ehe mit einer Frau verheiratet, deren erster Mann durch Eisenbahnunglück ums Leben gekommen ist. Er hat aus erster Ehe drei Kinder und aus zweiter Ehe eins, und zwei Stiefkinder.

Köln, 26. Jan. [Der Ueberschuß der Gelder für den historischen Festzug] reicht nicht hin, das Andenken an das denkwürdige Fest der Domvollendung durch bildliche Darstellungen für die Zukunft zu sichern, es wird dazu ein Betrag von 60 000 M erforderlich. Die beträchtliche noch fehlende Summe wird von einigen Dombaufreunden resp. Kunstmäcenen gedeckt werden. Ob die Gemälde für den Gürzenich oder das Museum ausgeführt werden, ist noch noch nicht entschieden.

Trier, 24. Jan. [Explosion.] Wie gefährlich es ist, ein dicht verschlossenes Gefäß mit Wasser auf den Ofen zu stellen, beweist — so schreibt man der „Trierer Landeszeitung" — folgender Fall. Ein hiesiger Rasirer kommt zu einem seiner Kunden und stellt sein Wassergefäß auf den Ofen, ohne den Pfropfen abzunehmen. Die Frau des betreffenden Kunden geht zum Ofen, um ihre häuslichen Arbeiten zu verrichten, da explodirt das Gefäß und schlägt der Frau furchtbare Wunden ins Gesicht.

w **Trier**, 27. Jan. [Wahl] Bei der heute im 3. hiesigen Wahlkreise stattgehabten Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause an Stelle des Landgerichtsrates Müller wurde der Seminar-Professor Dr. Mosler (Zentrum) mit allen abgegebenen 255 Stimmen gewählt. Die Gegenpartei hatte sich der Abstimmung enthalten.

Sitzung der Strafkammer.

♂ Dortmund, 28. Jan.

Der frühere Briefträger Bräutigam aus Lünen einer der bösesten Querulanten im ganzen Landgerichtsbezirke, der dem Gerichte ungemein viel zu schaffen macht, war im Januar l. J. vom hiesigen Schöffengerichte wegen Nichtbeschaffung eines Unterkommens mit fünf Tagen Haft bestraft worden, wogegen der Angeklagte Berufung eingelegt hatte, die aber verworfen wurde. Mit den Worten: „Ich nehme keine Strafe an", verließ Bräutigam die Anklagebank.

Nicht weniger als 50 Diebstähle waren es, wegen welcher sich die im Dezember v. J. erst 18 Jahr gewordene Dienstmagd Angela Schuhmacher aus Werl zu verantworten hatte. Die Angeklagte diente bei dem Metzger Wolf in Werl, der sein Geld in der mittleren Schublade einer Kommode aufbewahrte, die obere Schublade aber unverschlossen ließ. Letztere wurde nun von der Angeklagten herausgezogen und so konnte sie bequem zu dem Gelde gelangen. Nicht weniger als 1231 ℳ 85 ₰ hat die Diebin sich auf diese Weise angeeignet, doch hat man das meiste noch in ihrem Besitze vorgefunden und für den Rest wird der Bestohlene auch Entschädigung erhalten, weil die Angeklagte 900 ℳ in der Sparkasse hat. Der Angeklagten, die geständig war, kam zu gute, daß 46 Fälle vor den Zeitpunkt fielen, an dem sie das 18. Lebensjahr erreicht. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Wer hat falsch geschworen? so muß man nach dem Gange der folgenden Verhandlung fragen, denn eine Person hat unbedingt einen Meineid geschworen. Der Sachverhalt ist folgender: Der Ackerknecht Anton Ebel aus Wittingen bei Soest war beschuldigt, am 18. Aug. 1880 zu Wittingen den Oekonomen Franz Peters mit einem dicken Holzscheite dermaßen auf den Kopf geschlagen zu haben, daß Peters zu Boden gestürzt, und dann soll Ebel noch mehrmals auf den am Boden liegenden losgeschlagen haben. Wegen einer geringfügigen Ursache war zwischen dem Angeklagten und dem Peters Streit entstanden und behauptete nun der Angeklagte, Peters habe ihn zuerst dreimal mit einem Stocke geschlagen, dann erst habe er aus einer Hecke einen Pfahl genommen und sich zur Wehr gesetzt. Der Verletzte beschwor nun, daß der Angeklagte ihn zuerst geschlagen, dies will auch ein Mädchen, das wegen ihrer Jugend aber nicht vereidet werden konnte, gesehen haben. Die Dienstherrin des Angeklagten, Frau Landwirt Schulte, will den ganzen Vorfall ebenfalls mit angesehen haben und diese beschwor, daß Peters derjenige gewesen, der den ersten Schlag geführt. Die Zeugin blieb auch trotz aller Vorhaltungen bei dieser Aussage, die durch das Zeugnis des Knechtes Nölle, der aber ebenfalls seiner Jugend halber nicht vereidet werden konnte, bestätigt wurde. Nölle hat in unmittelbarer Nähe des Ortes gestanden, an dem die Schlägerei passirt. Peters, dem die Oberlippe vollständig abgeschlagen war, und der außerdem mehrere erhebliche Verletzungen an Kopf und Hals davongetragen, ist 4 Wochen krank gewesen. Auch der Angeklagte, dem die sehr gut beleumdeten Eheleute Schulte das denkbar günstigste Zeugnis ausstellten, war an der Hand verletzt. Es hat über den Vorfall übrigens eine Augenscheins-Verhandlung stattgefunden, die jedoch auch nicht genügend Licht darüber verbreitet hat. — Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten, von welcher Strafe zwei Monate von der erlittenen Untersuchungshaft anzurechnen sind.

Königlich preußische Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 28. Jan. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 163. königl. preuß. Klassen-Lotterie fielen:
1 Gewinn von 150 000 M auf Nr. 23 307.
1 Gewinn von 15 000 M auf Nr. 31 841.
2 Gewinne von 6000 M auf Nr. 3106 65 380.
45 Gewinne von 3000 M auf Nr. 767 3572 3589 3826 5092 7679 11 183 12 830 14 688 15 068 15 980 17 086 20 128 25 334 26 152 26 369 29 485 30 599 30 987 32 717 34 751 35 060 37 066 37 630 40 369 44 603 47 897 48 933 49 748 51 463 53 940 55 658 57 967 59 214 59 682 59 732 59 966 62 426 63 081 63 845 64 312 72 667 75 480 77 708 88 011.
47 Gewinne von 1500 M auf Nr. 33 991 5333 5914 7462 12 756 14 695 14 820 16 539 17 480 18 405 19 807 20 206 22 681 25 890 27 907 30 121 31 742 31 960 33 696 46 338 47 981 48 712 53 928 56 994 58 927 61 478 62 416 62 558 63 193 64 921 64 935 71 581 73 243 73 663 76 581 77 616 80 950 81 200 81 337 82 625 84 222 84 769 90 986 91 809 91 810 94 419.

6 Gewinne von 600 M auf Nr.
4393 11 675 13 001 15 573 16 1
03 18 010 25 563 25 696 26 24
69 30 677 31 179 32 808 34 07
12 38 847 40 890 41 375 44 87
91 52 680 54 595 58 249 59 97
17 65 862 67 435 68 067 68 33
38 75 616 77 838 78 014 78 37
00 81 070 83 193 83 982 84 06
75 87 226 87 551 92 831 93 92

Landtags-Verhandlun

Abgeordnetenhaus.

* Ber
räsident von Köller eröffnet die
m Ministertische: Bitter und meh
ingegangen ist ein Schreiben des
e, in welchem die Mitglieder des
Zeughauses am Sonntag, den 30. d
n folgenden Tagen eingeladen werde
ur Beratung steht zunächst der Antr
e eines Gesetzentwurfs, betreffend ei
Vorschriften für die Veranlagung de
lassifizirten Einkommensteuer. Er l
Artikel I. Der im § 5 des Ges
Aufhebung der Mahl- und Schlacht
1873 auf 42 Millionen Mark festge
der Soll-Einnahme der Klasse
31 500 000 M herabgesetzt.
Artikel II. Die im § 7
1. Mai 1851
25. Mai 1873 für die erste, zweite,
fünfte Stufe der klassifizirten Einko
schriebenen Steuersätze von 90, 10
162 M werden auf 67 M 50 ₰
81 M für die zweite Stufe, 94
dritte Stufe, 108 M für die vierte
50 ₰ für die fünfte Stufe herabgese
Urkundlich ec.
agegen schlägt die Budgetkommissio
den Gesetzentwurfe die Zustimmung
Entwurf eines Gesetzes, betreffend de
an Klassen- und klassifizirter Ei
Wir Wilhelm, von Gottes G
Preußen ec. verordnen, mit Zustimm
es Landtages, was folgt:
§ 1. Drei Monatsraten der Kl
ünf untersten Stufen der klassifizirte
leiben in Zukunft außer Hebung,
Reform der Klassen- und klassifizirte
§ 2. Der zu diesem Steuererla
ach Vorschrift des § 4 des Gesetzes
n berechnende Betrag kommt auf d
Gesetzes zu Steuererlassen zu verwen
r Anrechnung.
§ 3 Die Erhebung von Komm
en im § 1 gedachten Steuern, bez
illung an Kommunallasten nach de
en, erfolgt unter Zugrundelegung
ber die Klassen- und klassifizirte E
eschriebenen Steuersätzen.
Ebenso ist in allen denjenigen
ie zu entrichtenden Steuern von i
usse auf Ausübung von aktiven o
chten sind, der desfallsigen Berec
gungssoll zu Grunde zu legen.
Urkundlich ec.
II. Durch den Beschluß ad I de
ordneten Richter und Genossen für
Abgg. Frhr. v. Huene und Ge
Gesetzentwurfe folgende Paragraphe
§ 4. Den Hohenzollernschen La
m Betrag überwiesen, welcher nac
r durch die letztvorangegangene V
llen Bevölkerungszahl des übrige
r der Hohenzollernschen Lande
Millionen an Klassen- und Einkom
Die Feststellung dieses Betrages
taatshaushaltsetat. Der festgesetz
m Verhältnis der durch die letztvor
ählung ermittelten Einwohnerzahle
emeinden verteilt. Den Vertreter
e Beschlußfassung über die Verwe
2. Der Ueberschrift hinzuzufügen
eisung von Steuerbeträgen an di
ande".
e Abgg. v. Rauchhaupt und G
§ 1 als zweiten Absatz anzufüge
Welche Monatsraten unerhoben blei
inister zu bestimmen."
§ 4 zuzusetzen:
§ 4. Bezüglich der für die ört
r die Veranlagung der Klassenste
willigten Gebühren bewendet es
§ 6 des Gesetzes vom 16. Juli
rmit wird die Debatte über Tit
n aus den direkten Steuern verb
gt die klassifizirte Einkommenst
s des Erlasses einer dreimonatl
n Einkommensteuerstufen im Bet
auf Grund des Gesetzes vom 1
000 Mark. — Tit. 4 normirt d
des nach demselben Gesetz festge
einer dreimonatlichen Rate in H
uf 30 770 000 Mark.
ächst erhält das Wort
erent Abg. Frhr. v. Minnigerod
Finanzen dahin dar: Das Extr
gleich zu den früheren Jahre
ng auf. Dasselbe ist etwa um 2
Etat in Ausgaben und Einnah
ne Anleihe von 28 Millionen
-Kommission ist bereits darauf h
e Ausgaben des Extra-Ordina
is dauernde meliorirende Ausg
sind im Ganzen 22 Millionen.
er Gedanke angeregt, dieses Ext
at auszusondern und durch eine
weisen die preußischen Fina
rwaltung eine Steigerung d
llionen auf. Diesem Aufschw
zen entspricht die Besserung der
Monaten Oktober, November,
de Mehreinnahmen aus den Zö
te waren maßgebend für den Ste
Gedanke in den Vordergrund, de
n einen dauernden zu verwan
nahm zunächst einen einfache
alle Monate des Jahres in A
der Kommission 3 Monate freil
die bisherigen Steuern erheben
unterscheidet sich auch dadurch
daß er die Einkommensteuersätz
kommunalen Besteuerungen er
während die Kommission dies
läßt. Was den dauernden St
von den Freunden eines solche
maligen Erlasses als Agitationsm
esen. Seitens der Gegner wu
sich finanziell empfehle, den
eberschüssen zu entnehmen, zugle
en Erlaß einen Widerspruch mit
Seitens des Ministers wurde er
ch einen dauernden Erlaß im A
en § 2 des Verwendungsgesetzes
ung in den Etat forderte. Er
der Majorität zu akzeptiren.
mit 13 gegen 4 Stimmen angeno
war dabei die Entlastung d
esentliche Schwächung des dir
pfehle Ihnen den Antrag der K
wischen ist die Rednerliste fest
sich zum Wort- gegen den Antr
), Stengel (freikons.), von B
der Budgetkommission), Frhr.
on Zedlitz (freikons.), Dr. Win
Arnswalde (kons.), von Eynern
nat.-lib.); für denselben die A
Richter (fortschr.), Rickert (se
Büchtemann (fortschr.), Dr.

6 Gewinne von 600 ℳ auf	Nr.	985	1022	3532			
4393	11 675	13 001	15 573	16 195	16 254	16 433	
03	18 010	25 563	25 696	26 240	26 675	27 522	
69	30 677	31 179	32 808	34 079	35 265	36 676	
12	38 847	40 890	41 375	44 874	48 292	48 332	
91	52 680	54 595	58 249	59 970	59 974	60 521	
17	65 862	67 435	68 067	68 335	70 229	72 658	
38	75 616	77 838	78 014	78 375	78 593	78 800	
00	81 070	83 193	83 982	84 062	84 557	85 072	
75	87 226	87 551	92 831	93 921	94 033.		

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 28. Jan.

räsident von Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr. im Ministertische: Bitter und mehrere Kommissarien. ingegangen ist ein Schreiben des Kriegsministers von ke, in welchem die Mitglieder des Hauses zum Besuche Zeughauses am Sonntag, den 30. d. M. und an den n folgenden Tagen eingeladen werden.

ur Beratung steht zunächst der Antrag Richter auf Anne eines Gesetzentwurfs, betreffend einige Abänderungen Vorschriften für die Veranlagung der Klassensteuer und lassifizirten Einkommensteuer. Er lautet:

Artikel I. Der im § 5 des Gesetzes, betreffend die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer vom 25. Mai 1873 auf 42 Millionen Mark festgestellte Jahresbetrag der Soll-Einnahme der Klassensteuer wird auf 31 500 000 ℳ herabgesetzt.

Artikel II. Die im § 7 des Gesetzes vom 1. Mai 1851 25. Mai 1873 für die erste, zweite, dritte, vierte und fünfte Stufe der klassifizirten Einkommensteuer vorgeschriebenen Steuersätze von 90, 108, 126, 144 und 162 ℳ werden auf 67 ℳ 50 ₰ für die erste Stufe, 81 ℳ für die zweite Stufe, 94 ℳ 50 ₰ für die dritte Stufe, 108 ℳ für die vierte Stufe und 121 ℳ 50 ₰ für die fünfte Stufe herabgesetzt.

Urkundlich ꝛc.

agegen schlägt die Budgetkommission vor, dem nachden Gesetzentwurfe die Zustimmung zu erteilen:

Entwurf eines Gesetzes, betreffend den dauernden Erlaß an Klassen- und klassifizirter Einkommensteuer.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von reußen ꝛc. verordnen, mit Zustimmung beider Häuser es Landtages, was folgt:

§ 1. Drei Monatsraten der Klassensteuer und der nf untersten Stufen der klassifizirten Einkommensteuer leiben in Zukunft außer Hebung, vorbehaltlich der eform der Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer

§ 2. Der zu diesem Steuererlasse erforderliche und ach Vorschrift des § 4 des Gesetzes vom 16. Juli 1880 u berechnende Betrag kommt auf die nach § 1 jenes esetzes zu Steuererlassen zu verwendenden Geldsummen n Anrechnung.

§ 3 Die Erhebung von Kommunalzuschlägen zu n im § 1 gedachten Steuern, beziehentlich die Verilung an Kommunallasten nach dem Maßstabe derselen, erfolgt unter Zugrundelegung der in den Gesetzen ber die Klassen- und klassifizirte Einkommensteuer vorschriebenen Steuersätzen.

Ebenso ist in allen denjenigen Fällen, in welchen e zu entrichtenden Steuern von irgend welchem Einuß auf Ausübung von aktiven oder passiven Wahlchten sind, der desfallsigen Berechnung das Verangungssoll zu Grunde zu legen.

Urkundlich ꝛc.

II. Durch den Beschluß ad I den Antrag der Abgeneten Richter und Genossen für erledigt zu erklären.

e Abgg. Frhr v. Huene und Genossen schlagen vor, esetzentwurfe folgende Paragraphen hinzuzufügen:

§ 4. Den Hohenzollernschen Landen wird jährlich n Betrag überwiesen, welcher nach dem Verhältnisse, r durch die letztvorangegangene Volkszählung ermitlten Bevölkerungszahl des übrigen Staatsgebiets zu r der Hohenzollernschen Lande einem Erlasse von Millionen an Klassen- und Einkommensteuer entspricht

Die Feststellung dieses Betrages erfolgt durch den taatshaushaltsetat. Der festgesetzte Betrag wird nach m Verhältnis der durch die letztvorangegangene Volkshlung ermittelten Einwohnerzahlen auf die einzelnen emeinden verteilt. Den Vertretern der letzteren steht e Beschlußfassung über die Verwendung zu.

2. Der Ueberschrift hinzuzufügen: „sowie die Ueberisung von Steuerbeträgen an die Hohenzollernschen nde".

e Abgg. v. Rauchhaupt und Genossen beantragen:

§ 1 als zweiten Absatz anzufügen:

Welche Monatsraten unerhoben bleiben, hat der Finanzinister zu bestimmen."

§ 4 zuzusetzen:

§ 4. Bezüglich der für die örtliche Erhebung und r die Veranlagung der Klassensteuer den Gemeinden willigten Gebühren bewendet es bei der Bestimmung s § 6 des Gesetzes vom 16. Juli 1880.

rmit wird die Debatte über Tit. 3 und 4 der Einn aus den direkten Steuern verbunden. Tit. 3 vert die klassifizirte Einkommensteuer, abzüglich des s des Erlasses einer dreimonatlichen Rate der fünf n Einkommensteuerstufen im Betrage von 3 500 000 auf Grund des Gesetzes vom 16. Juli 1880 auf 000 Mark. — Tit. 4 normirt die Klassensteuer abdes nach demselben Gesetz festgestellten Betrags des einer dreimonatlichen Rate in Höhe von 10 500 000 auf 30 770 000 Mark.

ächst erhält das Wort

rent Abg. Frhr. v Minnigerode u. legt den Stand Finanzen dahin dar: Das Extra-Ordinarium weist gleich zu den früheren Jahren eine wesentliche ng auf. Dasselbe ist etwa um 2 Millionen gekürzt. Etat in Ausgaben und Einnahmen zu balanziren, ne Anleihe von 28 Millionen nötig sein. In der Kommission ist bereits darauf hingewiesen worden, Ausgaben des Extra-Ordinariums zum großen iz dauernde meliorirende Ausgaben zu betrachten sind im Ganzen 22 Millionen. Es wurde gleicher Gedanke angeregt, dieses Extra-Ordinarium aus at auszusondern und durch eine Anleihe zu decken. weisen die preußischen Finanzen aus der Verwaltung eine Steigerung der Einnahme um llionen auf. Diesem Aufschwung der Finanzen gen entspricht die Besserung der Einnahmen im Reiche. Monaten Oktober, November, Dezember wurden de Mehreinnahmen aus den Zöllen erreicht. Diese te waren maßgebend für den Steuererlaß und es trat Gedanke in den Vordergrund, den einmaligen Steuern einen dauernden zu verwandeln. Der Antrag nahm zunächst einen einfachen Steuererlaß von alle Monate des Jahres in Aussicht, während der der Kommission 3 Monate freilassen und 9 Monate die bisherigen Steuern erheben will. Der Antrag unterscheidet sich auch dadurch von dem der Kom daß er die Einkommensteuersätze herabmindern will, kommunalen Besteuerungen ernste Verlegenheit bewährend die Kommission diese Verhältnisse unläßt. Was den dauernden Steuererlaß betrifft, so von den Freunden eines solchen auf die Benutzung naligen Erlasses als Agitationsmittel bei den Wahlen esen. Seitens der Gegner wurde geltend gemacht, sich finanziell empfehle, den Erlaß aus den jährberschüssen zu entnehmen, zugleich sah man in dem en Erlaß einen Widerspruch mit dem Verwendungs-Seitens des Ministers wurde erklärt, die Regierung ch einen dauernden Erlaß im Auge gehabt, sei aber en § 2 des Verwendungsgesetzes vinkulirt, der die ung in den Etat forderte. Er sei aber bereit, den der Majorität zu akzeptiren. Der dauernde Erlaß mit 13 gegen 4 Stimmen angenommen. Der leitende war dabei die Entlastung der Minderbegüterten esentliche Schwächung des direkten Steuersystems. pfehle Ihnen den Antrag der Kommission.

wischen ist die Rednerliste festgestellt worden. Es sich zum Wort- gegen den Antrag die Abg. Hobrecht .), Stengel (freiconf.), von Benda (nat.-lib. Vorder Budgetkommission), Frhr. von Huene (Zentr.), von Zedlitz (freikonf.), Dr. Windthorst (Zentr.), von Arnswalde (konf.), von Eynern (nat.-lib.), Grumnat.-lib.); für denselben die Abgg. van Rauchhaupt Richter (fortschr.), Rickert (sezess.). Dr. Thilenius Büchtemann (fortschr.), Dr.. Hermes (fortschr.), Magdzinski (Pole). Dr. Reichensperger (Crefeld) (konf.), Grimmuth (sezess.), Holtz (kons.), Dr. Virchow (fortschr.), von Wedell-Malchow (kons.), Dr. Löwe (liberal).

(Schluß folgt).

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 27. Januar.

Aufgebote. Hiesige: Schlossermeister Gustav Schade, Ostwall 48, mit Karoline Berghaus, Märkischestraße 6. Bergmann Josef Rogalka, Neue Radstraße 8, mit Katharina Walter, Aachenerstraße 18. Kellner Jakob Heinen, Schützenstraße 30, mit Katharina Borbeck, Hoherwall 72. Fremde: Inspektor Joachim Friedrich Christian Bahls hier, mit Klementine Sofie Oehren, Bakum am Kleit, Kreis Melle.

Eheschließungen. Maurer Josef Laumann, Kleppingstraße 21, mit Christina Jürgen-Schellert, zen. Menke, Ostenhellweg 52. Fabrikarbeiter Heinrich Knott zu Bochum mit Witwe Göbel, Lisette geb. Trelle, Schützenstraße 13.

Geburten. 1 Sohn. Fabrikarbeiter Johann Madest, Bornstraße 95. Nagelschmied Konrad Eckardt, Oesterwärschstraße 18. Gerichtsdiener Joh. Claassen, Schwanenstr. 35. Bahnarbeiter Josef Sunder, Kurfürstenstraße 22. Böttcher Ernst Franke, Aachenerstr. 13. Fabrikarbeiter Otto Knoke, Hermannsstraße 19 Monteur Hubert Hirsch, Münsterstraße 74. Bergmann Wilh. Tilg, Leierweg 63. Schlosser Karte, Gerberstraße 16. 1 Tochter. Zimmermann Johann Schepansky, Kurfürstenstraße 6. Tagelöhner Franz Kranz, Schützenstraße 46.

Todesfälle. Maria, T. des Handelsmanns Franz Borgers, Leopoldstraße 34, 4 M. 25 T. Ehefrau des Schlossers Heinrich Hünewinkel, Lina geb. Lübbert, Alsenstraße 58, 40 J. 4 M. 8 T. Witwe des Werkschreibers Wilhelm Bäcker, Wilhelmine geb. Bäcker, Aachenerstr. 20, 72 J. 5 M. 9 Tage.

Gewerbe, Handel und Verkehr.

§ **Hagen,** 27. Jan. [Getreidebörse.] Der Verlauf der heutigen Getreidebörse war insofern ein ruhigerer, als Umsätze nicht von Belang waren. Infolge des Tauwetters hatte eine etwas mattere Stimmung platz gegriffen, wenngleich Preise unverändert geblieben. Für Hafer wurde hingegen eine Kleinigkeit mehr gezahlt. Hülsenfrüchte unverändert, bodenlos flau. Es ist zu notiren: Weizen 22,50 bis 23,50 ℳ, Roggen 21,75—22,75 ℳ, Hafer 15,50 bis 16,50 ℳ, Braugerste 19,00—21,00 ℳ, Futtergerste 14,00 bis 14,25 ℳ, Mais 14,15—14,25 ℳ, Riesenerbsen 23,00 bis 26,00 ℳ, kleine Erbsen 19,00—21,00 ℳ, Bohnen 21,00—24,00 ℳ, Weizenmehl 0/0 30,00—31,00 ℳ, Roggenmehl 0/1 29,00—30,50 ℳ.

§§ **Berlin,** 27. Jan. [Börsen-Wochenbericht] von Cohn u. Rosenstock, Bankgeschäft, Berlin W, Mohrenstr. 37. Der Verlauf der verflossenen Woche hat unserer im vorigen Bericht geäußerten Anschauung, daß die Spekulation mit allen Mitteln der Baisse Vorschub leiste, recht gegeben. Die Tendenz war eine recht unfreundliche, das Geschäft still und unerquicklich. Ueberall waltete die Neigung vor, sich der noch bestehenden Engagements zu entledigen, um alsdann die weitere Entwickelung unthätig abzuwarten. Allerdings wirkten Umstände verschiedener Art zusammen, um die Verstimmung so zu steigern, daß ein größerer Kursrückgang nicht ausbleiben konnte. Die ganz eigenartige Behandlung, welche die Rhein-Nahe-Vorlage im besonderen, die Eisenbahn-Angelegenheiten im allgemeinen im Abgeordneten-Hause gefunden, die Thatsache, daß ein Antrag, wie der: jede Bahn zu beliebigen Erweiterungsbauten zu zwingen und dadurch die Grundlage ihrer Rentabilität zu erschüttern, überhaupt auch nur gestellt werden konnte, mußte sowohl die Börse als auch die dauernden Aktionäre der Eisenbahnen stark beunruhigen. Durch das leidige Vorkommnis bei der Dt. Handelsgesellschaft in Frankfurt, welche urplötzlich bei ihrer Kommandite in New-York einen Verlust von zirka 7 Millionen Mark erfährt, wurde die Verstimmung auf das Gebiet der Bankaktien und das der Bergwerke übertragen, erinnerte sich die Börse doch, daß jene Verluste aus den vorjährigen Schienenlieferungen nach Amerika entstanden und daß erst in den letzten Wochen von der dortmunder Union z. B. große Anstrengungen gemacht worden, um aufs neue derartige Abschlüsse zu stande zu bringen. Die politische Lage bleibt eine ungeklärte; man spricht von einer Botschafterkonferenz in Konstantinopel, indes ist auch hierüber noch nichts positives bekannt. Trotz alledem vermögen wir an einen gar zu heftigen Rückschlag und weitere, sonderliche Erfolge der Baissiers nicht zu glauben, weil der Geldstand ein so überaus flüssiger ist. Die diesmalige Regulirung vollzieht sich so leicht und zu so niedrigen Zinssätzen, daß bei einigermaßen günstig lautenden politischen Nachrichten der Wiedereintritt einer steigenden Bewegung wahrscheinlich ist. Die Einführung der Wiener Bankverein-Akt. ist insofern als fehlgeschlagen anzusehen, als sich kein regelmäßiger, spekulativer Verkehr in dem Papier entwickeln will. Bankaktien lagen überhaupt, Kreditaktien voran, infolge des oben berührten Zwischenfalles matt; Diskonto, Deutsche 2—3 Proz. niedriger. Heute waren Kreditaktien wieder besser, angeblich auf die Beteiligung an der italienischen Valuta-Anleihe. Fremde Renten durchwegs niedriger, besonders schwach ungar. Goldrente, da eine Ministerkrisis befürchtet wird. Es gelangen zirka 42 000 000 ℳ 3proz. russischer Staatsbahn-Pcior. zum Kurse von 70 Proz. zur Subskription; wir halten das Papier für unbedingt sicher, aber im Hinblick darauf, daß die 4proz. russ. 1880er Anl. nur 74 Proz. steht, für teuer, russ. Anleihen gaben zirka ¾ Proz. nach, es bleibt indes dafür die Meinung eine gute. Bergwerke prozentweise niedriger, trotzdem sowohl im Kohlen- als auch im Eisengeschäft Preise und Absatz sich befestigt resp. gebessert haben; die Hausse-Engagements in Laura, und Dortmund. Union konnten eben nur mit Verlust gelöst werden. Hörder beliebt auf den Verkauf des Entphosphorungs-Patentes an einige größere Hüttenwerke. Deutsche Bahnaktien bei geringfügigen Umsätzen schwach; Werrabahn beliebt und besser; schweizerische Bahnen sehr fest, besonders Nordost und Gotthard. Chem. Fabriken besser; Brauereien niedriger. Deutsche Fonds- und Anlagepapiere fest.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Versen in Dortmund.

Offener Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Dortmund, 27. Jan. Zufällig kommt mir Nr. 14 der „Tremonia" zu Gesicht, in welcher mit großem Behagen mitgeteilt wird, der „durchgebrannte" Direktor der „Westfäl. Eisenhütte" in Bochum, Rich. Nordhoff, sei nicht bloß ein Liberaler, sondern sogar Altkatholik. Ich weiß nicht, ob diese Behauptung wahr ist oder nicht; aber wenn sie wahr ist, was soll denn eine solche Bemerkung bezwecken? Sie soll doch wohl nur bei Leichtgläubigen und Urteilslosen die Annahme hervorrufen, daß Altkatholiken mit dem Strafgesetze leichter und verhältnismäßig häufiger in Kollision kommen als römische Katholiken. Diese Annahme wird aber durch die Kriminalstatistik gründlich widerlegt. Diese weist nach, daß von 1870 bis 1878 gerade die Römisch-Katholischen in Preußen verhältnismäßig die meisten Verbrecher geliefert haben. In Preußen hatten die römischen Katholiken im Verhältnis zu den Protestanten in Prozenten ausgedrückt 1870 2,6 Proz. Verbrecher mehr, 1871 6,7 Proz. mehr, 1872 6,5 Proz. mehr, 1873 8,2 Proz. mehr, 1874 7,0 Proz. mehr, 1875 13,5 Proz. mehr, 1876 17,5 Proz. mehr, 1877 10,7 Prozent und 1878 18,7 Prozent mehr als die Protestanten. Der veredelnde und die Sittlichkeit fördernde Einfluß des römischen Katholizismus scheint also mindestens nicht größer zu sein als der anderer christlicher Konfessionen. — Uebrigens, wenn der „durchgebrannte" Direktor Nordhoff Altkatholik ist, wie steht es dann mit der Konfession des gestern verurteilten Schulte-Oestrich? Ist der vielleicht auch Altkatholik? Wenn sich aber die „Trem." dagegen verwahren würde, wenn jemand behaupten wolle, Schulte-Oestrich habe deshalb Verbrechen begangen, weil er römischer Katholik ist, dann ist es auch unpassend, mit pharisäischer Selbstzufriedenheit auf die Konfession hinzuweisen, wenn irgend ein Nichtultramontaner sich gegen die Gesetze vergangen hat. Wenn Nordhoff wirklich der bochumer altkatholischen Gemeinde angehört hat, so ist er jedenfalls nicht durch den Altkatholizismus zu Betrug und Unterschlagung verleitet worden. Auch gesteht die „Trem." selbst, daß derselbe seine Zugehörigkeit zur altkatholischen Gemeinde sehr wenig bethätigt und nicht oft in der altkatholischen Marienkirche im Staube vor Gottes Majestät gelegen habe.

Statt jeder besonderen Anzeige:

Emma Auerbach
Jacob Rose.

Verlobte.

Elberfeld, **Dortmund,**
Januar 1881. 838

Heute morgen 12 Uhr starb nach kurzem, aber schweren Leiden mein lieber Mann und unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Schreiner

Joh. Gerhold

im 65. Lebensjahre.

Verwandten, Freunden und Bekannten widmen diese Traueranzeige mit der Bitte um stille Teilnahme.

Dortmund, 28. Jan. 1881.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 1. Februar, morgens 9½ Uhr, vom Sterbehause, Jakobsstr. 17, aus statt

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen, dem Herrn über Leben und Tod gefallen, heute morgen um 6 Uhr unsere teuere Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwägerin,

Witwe
Maria Katharina Bramkamp,
geb. **Hermann,**

im fast vollendeten 75. Lebensjahre zu sich in die selige Ewigkeit abzurufen.

Verwandten und Bekannten diese Mitteilung mit der Bitte um stille Teilnahme.

Menglinghausen, 28. Januar 1881.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 31. d. Mts., nachmittags um 3 Uhr, statt. 851

Steckbrief.

Gegen die Arbeiter **Rudolf Biele** und **Franz Brinkmann** von hier, als verdächtig, in der Nacht vom 23. zum 24. Nov. 1880 zu Huckarde dem Uhrmacher Daltrop gehörige Uhren und Uhrketten mittelst Einbruchs gestohlen zu haben, ist die Untersuchungshaft beschlossen. Da dieselben sich verborgen halten, ersuche ich um ihre Verhaftung und Vorführung in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß.

Dortmund, 23. Jan. 1881.

Königl. Landgericht.
Der Untersuchungsrichter I.

Signalement.

a) **Rudolf Biele:** Alter 31 Jahre, Größe 5 Fuß 4 bis 5 Zoll, Statur schlank, Haare rötlich-blond, Stirn frei, Augenbraunen blond, Augen rötlich (entzündet), Nase ziemlich lang, Mund gewöhnlich, Bart Ziegen- u. Schnauzbart, Gesicht länglich, Gesichtsfarbe blaß, besondere Kennzeichen nicht bekannt.

b) **Franz Brinkmann:** Alter 34 bis 35 Jahre, Größe 5 Fuß 4 bis 5 Zoll, Statur untersetzt, Haare hellblond, Stirn hoch, Augenbraunen blond, Augen grau, Nase stumpf, Mund aufgeworfene Lippen, Kinn rund, Bart blonder Schnurrbart, Gesichtsfarbe blaß, Gesicht rund, besondere Kennzeichen: an einem Finger oder Daumen nur halber Nagel.

Holz-Verkauf.

Im Auftrage des Vorstandes der katholischen Kirchen-Gemeinde zu Huckarde werde ich 3866
am Freitag, den 4. Februar d. J.,
vormittags 10 Uhr anfangend,
in der Pfarrwaldung „im Aspei" bei Huckarde

150 Bummern Buchen,

zu Bau-, Geschirr-, Gruben- u. Brennholz geeignet, nummerweise gegen Kredit verkaufen.

Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Dortmund, den 28. Januar 1881.

Nolle.

Guts-Verpachtung.

Dienstag, den 1. Febr. 1881,
vormittags 10 Uhr,
wird Frau Witwe **Düren** zu Annen Sterbefalls halber ihr daselbst belegenes **130 Morgen großes Ackergut,** an deren Behausung meistbietend auf fünfzehn Jahre verpachten.

Die Bedingungen sind vorher beim Unterzeichneten einzusehen. 394

Menglinghausen, 12. Januar 1881.

Baumeister.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag, den 8. Februar,
morgens 10 Uhr,
werde ich für den Oekonom Hrn. **Herm. Murhoff** zu **Dorstfeld**
65 Nummern Eichen, 30 dto. Buchen, 3 dto. Eschen,
im „Huckarderhölzchen", am Kommunalwege ꝛc. von Huckarde nach Dortmund, ganz in der Nähe des Wirts Hrn. Fr. Krahn gelegen, und an sehr guter Abfuhr stehend, nummerweise gegen Zahlungsfrist und Bürgschaft verkaufen.

Das Eichenholz ist besonders zu Geschirr-, Brett-, Balken- u. Grubenholz, die Buchen zu Brett-, Stielen- und Brandholz, Eschen zu Stielen ꝛc. geeignet.

Zusammenkunft beim Herrn Wirt Krahn am Huckarderhölzchen, auch an Ort und Stelle.

Groppenbruch, 27. Jan. 1881.

846 **D. H. Schröder-Prein.**

Für ein Eisenwaren-Detail-Geschäft in einer der größten Städte d. Rheinlandes

ein Teilhaber

mit einer Einlage von 10—12 000 Thlr. gesucht. Fr.-Offerten unter B. H. [766 besorgt die Exped. d. Ztg.

Zwangsversteigerungs-Patent.

Das im Grundbuche von Eichlinghofen, Band 1, Artikel 47, auf den Namen des Bergmanns **Heinrich Schmidt** auf der Heide bei Persebeck eingetragene Grundstück, Flur 4, Nr. 253/71, Steuergemeinde Eichlinghofen, mit Gebäuden, vermessen zur Größe von 15 Are 59 Quadrat-Meter, soll im Wege der Zwangsvollstreckung auf Antrag eines Gläubigers

am 18. März d. J., vormittags 10 Uhr,

am hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 27, versteigert werden.

Der Reinertrag sämtlicher Grundstücke, nach welchem dieselben zur Grundsteuer veranlagt worden, beträgt 2,44 ℳ, der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswert der aufstehenden Gebäulichkeiten 75 ℳ

Die von den Bietern auf Verlangen zu hinterlegende Bietungskaution beträgt 197 ℳ 26 ₰.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchtabelle und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und anderen, die Grundstücke betreffenden Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei III. einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschluß-Urteils anzumelden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll

am 23. März d. J., vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 3. Januar 1881. 457)

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerungs-Patent.

Die im Grundbuche von Kirchhörde, Band 4, Blatt 45, auf den Namen des Schusters **Friedrich Fleitmann** zu Krukel eingetragenen Grundstücke, Flur 6, Nr. 288, 289/1, Steuergemeinde Kirchhörde, mit Gebäuden, insgesamt vermessen zur Größe von 2 Hektar 21 Are 62 Quadrat-Meter, sollen im Wege der Zwangsvollstreckung auf Antrag eines Gläubigers

am 18. März d. J., vormittags 10½ Uhr,

am hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 27, versteigert werden.

Der Reinertrag sämtlicher Grundstücke, nach welchem dieselben zur Grundsteuer veranlagt worden, beträgt 6 Thlr. 41 Sgr., der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswert der aufstehenden Gebäulichkeiten 60 ℳ

Die von den Bietern auf Verlangen zu hinterlegende Bietungskaution beträgt 226,92 ℳ

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchtabelle und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und anderen, die Grundstücke betreffende Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei III. einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschluß-Urteils anzumelden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll

am 23. März d. J., vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 3. Januar 1881. *455

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zustellung.

Die unverehelichte großjährige Regina Schmoll und des Vormundes deren unehelichen Kindes Franz Louis Schmoll, Hofmeister Heinrich Bock, sämtlich zu Quedlinburg, klagen gegen den Hausknecht **Louis Bödicke,** dessen Aufenthalt unbekannt, wegen Alimentation mit dem Antrage auf Zahlung von 30 ℳ Tauf- und Entbindungskosten, sowie monatlich 6 ℳ Alimente zur Erziehung des Kindes bis zum vollendeten 14. Lebensjahre, und laden den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreites vor das königliche Amtsgericht zu Dortmund auf den

den 7. April 1881, vormittags 9 Uhr,

Zimmer Nr. 21. 841)

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht

v. d. Mortel, Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Das Wirtschaftslokal,

Rheinische-Straße Nr. 3, ist pr. 1. Mai, ev. das ganze Unterhaus (zu jedem andern Geschäfte) zu vermieten.

D. Neusel.

Haus-Verkauf.

Der Kaufmann Herr **Erwin Schneider** hierselbst läßt verziehungshalber sein, in der Nähe der Post belegenes **Wohn- u. Geschäftshaus Nr. 12,** an der Unnaerstraße, welches mit großen Ladenlokalitäten, 2 schönen Wohnräumen versehen und seiner günstigen Lage wegen zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet ist,
am Donnerstag, den 3. Februar,
nachmittags 3 Uhr,
beim Wirt Herrn **F. Westermann** an der Ohl zum öffentlichen Verkauf ausstellen. 862

Iserlohn.

Böttcher, Aukt.-Komm.

Zum Verkauf von Schwarz-, paderborner u. Oberländer Brot an den Markttagen wird von einer Maschinenbäckerei eine qualifizirte **Person gesucht.** Meldungen unter Nr. 788 bef. die Exp. d. Ztg.

Ein Reisender,

welcher Holland, Belgien, Rheinland, Westfalen und Hannover für eine **Brauerei** besucht, gute Erfolge erzielt, wünscht sich pr. April-Juli oder später zu verändern. Diskretion versichernd. Restl. Lit. M. J. [865 an die Exped.

25 gute Maurer und Handlanger auf sofort gesucht. *
Nähere Auskunft erteilt
Schreinermeister **Hohlweck,**
Nikolaischule.

Ein erf. **Bäckergeselle** kann sofort Arbeit erhalten bei
H. Flasche, Priorstr. 16.

Ein ordentl. **Bäckergehülfe** gesucht. Brückstraße 32.

Ein braver, tüchtiger, jüng. **Hausbursche** gesucht. Westenhellweg 105.

Ein ordentl. **Schreinerlehrling** findet Stelle bei
W. Heinrichs in Huckarde.

Ein **Lagerarbeiter** sucht Stelle. Wo, sagt die Exp. d. Ztg. *827

In einem Hotel findet ein junges

Mädchen

Stelle zur Erlernung der Küche und des Haushaltes. [844
Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Ein Dienstmädchen zum sofortigen Eintritt gesucht.
Steinsstraße 51.

Das Geschäftshaus

Kuckelke 20 und **eine Wohnung** von 3 Räumen nebst Stallung und Gartenland, Kreuzstraße 112, sofort zu vermieten. Näh. Kuckelke 22. *

Ein **anst. Mädchen** von auswärts, in Küche und allen häusl. Arbeiten erf., sucht auf sofort Stelle. !
Näh. b. Witw. **Zündorff,** Gerberstr. 25.

Ein **Mädchen** von braven Eltern kann das Kleidermachen gründlich erlernen. Weddepoth 2, 1 Tr.

Ein tüchtiges Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht. 860
Brückstraße 19.

Sofort zu vermieten:

Rheinischestraße 9 **eine Wohnung** von 6—7 Räumen im 3. Stock; noch verschiedene **Wohnungen** von 2, 3 bis 5 Zimmern mit einem alten gut eingerichteten Metzgerladen, Schlachthaus, Wurstküche und Stall, Aachenerstraße, bei *847
Königstein.

Ladenlokal,

in meinem Hause, der Station Barop gegenüber gelegen, zu jedem Geschäft geeignet, besonders zu Putz- und Weißwarengeschäft, mit oder ohne Wohnung auf Mai oder sofort zu mieten. *864
Haumann.

Brückstraße 48

Ladenlokal

mit oder ohne Wohnung auf Mai zu vermieten. [755
Joh. Wolff.

Zum 1. Mai sind zwei schöne

Wohnungen

zusammen oder geteilt zu mieten. Näh. i. d. Exp. d. Ztg. 821

Eine **Wohnung** mit Schaufenster, 3—4 Zimmer, nebst Stallung u. Hofr., sof. zu verm. Zimmerstraße 1.

2 freundliche Parterrezimmer, zu einem Büreau oder Kontor sehr geeignet, sofort billig zu vermieten.
Töllnerstraße 14.

Ein Wohnhaus

nebst Werkstatt, zu jedem Geschäft geeignet, ist per 1. Mai zu vermieten.
Näheres *839 Wißstraße 25.

Eine neu eingerichtete abgeschlossene **Bel-Etage** von 9 Zimmern ist auf 1. März oder später zu vermieten.
Näheres Märkischestraße 22. *

1 Wohnung von 4 Zimmern und 1 Bodenzimmer 1. Mai zu vermieten.
* Kronprinzenstraße 9.

1 oder 2 anständige Leute erhalten Kost und Logis.
Kuckelke 24.

2 möbl. u. 1 unmöbl. Zimmer per 1. Febr. zu vermieten. Brückstraße 50.

Wenkers Konzert-Saal.
16. Münsterstraße 16.
Haupteingang: Steinsplatz.
Am Sonntag, den 30. Januar:
Zwei große Extra-Vorstellungen.
Auftreten sämtlicher Spezialitäten u. Künstler.
Anfang der ersten Vorstellung 4 Uhr, Ende 7 Uhr.
Anfang der zweiten Vorstellung 8 Uhr, Ende 11 Uhr.
Entree 50 ₰. Programm an der Kasse.
Näheres die Plakate. *855

Beste stückreiche Hausbrandkohlen
liefere per Ztr. zu 50 ₰ frei ans Haus. Ferner **Nußkohlen, Knabbelkohlen, Kokes** und zerkl. **Brennholz** zu billigsten Preisen.
Aug. Clod,
1692 Burgthor.

Beste stückreiche Hausbrand- u. Schmiede-Kohlen
liefere ich vom 17. d. M. ab, bei Abnahme von 30 Ztr. 38 ₰, 20 Zentner 40 ₰. Ersuche freundlichst, die Bestellungen frühzeitig abzugeben. Für gutes Maß wird garantirt. †474
H. Hunecke,
Weißenburgerstraße Nr. 86.

Ia stückreiche Hausbrandkohlen
liefere pr. Ztr. Zechengewicht zu ₰ 0,50 frei ans Haus. Für Mitglieder des **Krieger-** oder **Landwehr-Vereins** bestehen die bekannten **Preisermäßigungen.** [197
Mart. Massmann,
1. Kampstraße 60.

1903 **Prima stückreiche Hausbrandkohlen**
von **Minister Stein** frei ans Haus bei Zechenpreisen und garantirtem Gewicht. Bestellungen nimmt entgegen
W. Stutznäcker, Westenhellweg.

Große
Silber-Lotterie
des zoologischen Gartens zu Hamburg.
Es kommen in derselben Gewinne im Gesamtwerte von
120 000 Mark
zur Entscheidung, welche
lediglich aus gediegenem vollwertigem Silber
bestehen und zwar im Werte von je 15 000, 10 000, 5000, 2500, 2000 ℳ u. s. w. u. s. w.
Ziehung findet definitiv am 1. Februar 1881 statt.
Lose zu 3 ℳ noch zu beziehen durch **A. Molling** in Hannover, sowie in Dortmund in den bekannten Verkaufsstellen. †358

Karneval!!!

Der rheinisch-westf. Bazar für **Maskengarderobe** zeigt die Eröffnung seiner aus mehr als 600 Charakter-Kostüms bestehenden
Masken-Garderobe
ergebenst an. Sämtliche Kostüms werden verliehen. Garnitzen Ausstattungen zu Maskenbällen zu sehr billigen Preisen.
Bazar für Maskengarderobe.
Bochum, Hochstraße 26.

Natur-Heilmethode
von **Dr. Schumacher, Hannover,** Callerstr. h. n. opp. ist das einzig reellste u. sicherste Verfahren alle **Krankheiten auch brieflich,** sicher und dauernd ohne Berufsstörung zu heilen. **Meine Naturheilmethode 35. reich illustr. Aufl. versende franco für 30 ₰ Briefmarken**

Es wird sofort zu kaufen gesucht eine kleine, gebrauchte
Bühneneinrichtung
für **Theateraufführungen.** Wo, sagt die Exp. d. Ztg. 1795

Für Lohgerber.
Meine Badeanstalt, zu einer Lohgerberei sehr geeignet und an einem Fluß liegend, bin ich willens, unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen.
Station Barop. *863
Haumann.

Eine Schenkwirtschaft
mit Sommeranlagen und Gemüsegarten, in einer Industriestadt, ist pr. 1 Mai oder früher zu mieten. *754
Näheres in der Exped. d. Ztg.

---

2 schön möbl. Zimmer mit Frühstück, vis-à-vis der Gewerbeschule, pr. 1. Febr. od. spät. z. verm. Näh. i. d Exped. 2856

---

2 sehr freundl. **möbl. Zimmer** sind an 1 od. auch 2. Herren zu vermiet. Näh. Betenstraße 27.

Eine **Wohnung** von 3—4 Zimmern, nebst trockenem Keller, zum 1. Mai von ein. kleinen Beamt.-Familie z. miet. ges. Off. sub W K 848; bef. d. Exp.

Eine **freundl. Wohnung** v. 3 Zimmern v. 2 jung. Leuten p. Mai z. miet. gesucht. ! Näh. Adolfstr. 10.

---

2 ordentl. Leute können **Schlafstellen** mieth. od. ohne Kost Hoherwall 65, 1T.

Um jeder Konkurrenz entgegen zu treten, stelle mein bedeutendes Lager in
Tuchen, Buckskins, Kleiderstoffen, Regen- und Winter-Mänteln, wollene Tücher, Bettzeugen,
sowie sämtliche leinene und baumwollene Artikel bei Barzahlung zum
Bilanz-Ausverkauf.
Billige wie elegante Anfertigung von Herren-Garderoben nach Maß.
Ostenhellweg Nr. 3. **Aug. Stuckmann.**

Große Karnevals-Gesellschaft
Wir sind die Lustigen.
Sonntag, den 30. Jan., morg. 11½ Uhr:
3. große Spezial-Sitzung
beim Kappenbruder Schlüter, Heiligergartenstraße 29.
Nachmittags 3½ Uhr:
4. große
Gala-Damensitzung
im närrisch dekorirten Saale des **Rheinischen Hofes,** verbunden mit
humoristisch-karnevalistischen Vorträgen,
KONZERT und TANZ.
Zur Aufführung gelangen:
1. **Dat köllsche Stuvenmädchen.** 2. **Ein Küchendragoner, oder zwei in der Mausefalle.** 3. **Die verschwundene Hundepeitsche.**
Entree für Fremde à Person 30 ₰.
858] **Der Vorstand.**

Bäckerei-Verlegung.
Verlegte **Bäckerei** und **Wohnung** von **Kaiserstraße 14** nach
Friedhof Nr. 8.
Bei **guter Ware** und **reeller Bedienung** halte ich mich dem geehrten Publikum bestens empfohlen.
D. Luhmann.

Brust- und Lungenkrankheiten,
welcher Art dieselben auch sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten
in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, England, Rumänien, Spanien, Holland und Portugal geschützten
Wilhelms
Schneebergs Kräuter-Allop
von
Franz Wilhelm, Apother in Neunkirchen,
am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten sie angenehmen Schlaf zu verdanken.
Vorzüglich bemerkenswert ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln** und **rauher Witterung.**
Zufolge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfnis aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein notwendiges Mittel. — Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe.
Anweisung wird jeder Flasche beigegeben.
Eine versiegelte **Originalflasche** kostet 3 **Mark** und ist stets im frischen Zustande zu haben beim alleinigen Erzeuger
Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Niederösterreich.
Der echte Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop ist auch **nur** zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern, und zwar im Großhandel in **Dortmund** bei **Julius Schoke,** Bißtraße 22. 185

Soeben erschien im Verlage von Jul. Bagel in Mülheim a. d. Ruhr und ist in jeder Buchhandlung zu haben, in Dortmund in der **C. L. Krüger'schen Buchhandlung:**
Vom 1. October 1879 ab ein unentbehrlicher Rathgeber bei den Amtsgerichten.
Der neue Preußische
Rechts-Anwalt
vor dem Amtsgericht
beim Verklagen und Mahnen
säumiger Zahler und böswilliger Schuldner,
sowie in Wechsel-Angelegenheiten und Konkurssachen nach den Vorschriften der neuen deutschen Civilproceß- und Konkurs-Ordnung
Mit 150 verschiedenen Formularen
zu Geschäftsklagen. — Interventionsklagen, Vollmachten, Proceßkosten-Rechnungen. — Klage-Anmeldungen. — Mahnungen. — Schuldscheinen. Klagen aus Darlehns- und Leihverträgen. — Formulare zu Wechseln und Wechselklagen. — Anträgen auf Vollstreckbarkeits-Erklärung eines Urtheils. — Arrest-Executions-Anträgen, Ueberweisungs- und Eintragungsgesuchen. — Anmeldungen und Anträgen zur Konkurs-Eröffnung. — Klagen im Konkurse ꝛc. ꝛc.
Preis 2 Mk.
Nach Orten ohne Buchhandlung erfolgt bei Einsendung von 2 ℳ in Briefmarken **Franco-Zusendung per Kreuzband** durch die Verlagsbuchhandlung. [8962

Ein Pianino
zu kaufen gesucht. Offerten sub [837 mit Preisangabe nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Gute Möbeln und Betten
sind billig zu verkaufen. *
Kronsbein, Mariengasse 9.

Ein **Sofa, Bettstelle** m. **Matratze, Kommode, Kleider-** und **Küchenschrank** ist sehr billig zu haben Steinsstraße 2 bei **Hulck.**

Tinte
zum Zeichnen der Wäsche
empfiehlt die
C. L. Krüger'sche Buchhdlg.

Kellerpumpe
zu verleihen. 842
Rud. Leistner.

Schuppenwasser,
das beste Mittel zur Reinigung der Kopfhaut, à Fl. 1 ℳ; ferner sämtliche kosmetische und medizinische **Seifen, Haaröle, Pomaden, Bürsten** und **Kämme** in großer Auswahl zu billigen Preisen empfehlen
M. Herzfeld & Sohn,
Brückstraße 19. 859

Ein einspänniger **Rollwagen,** bereits neu, 90 Ztr. Tragfähigkeit, ist zu verkaufen. Näh. Düppelstr. 10. *

Gartenmöbel
werden zu kaufen gesucht. 2857
Näheres in der Exped. d. Ztg.



Alte Narrenhalle.
Heute abend 8 Uhr:
IV. närrische General-Sitzung.
Fremde haben Zutritt und liegt die Liste zum Einzeichnen jederzeit offen.
Sonntag, 30. Jan., morgens 11 Uhr,
beim Kappenbruder Wirt **A. Niethus,** Weiherstraße:
III. närrische-musik. Spezial-Sitzung.
Nachmittags 4 Uhr, in beiden Sälen der **Turnhalle:**
III. grosse närrische Damen-Sitzung.
1. **Konzert.** (Ottesche **Kapelle,** unter Leitung des Herrn Otte.)
2. **Vorträge,** u. a.: Die Natur, Die Frackerfindung, Der reiche Simpelmaier, Frantischek, Charakterszene u. s. w.
3. **Bauer und Affe,** große komische Pantomime.
4. **Der Bummler,** Posse mit Gesang in 1 Akt. 843
5. Punkt 8½ Uhr: **BALL!**
Entree à Person 30 ₰. **Der Vorstand.**



= Schutz-Verein.
Motto: Trotz Frost, Schneegestöber und Schmutz, Sprüht Humor stets im Zylinder Schutz.
Sonntag, den 30. Januar, morgens präzise 11 Uhr 4 Minuten:
Spezial-Sitzung
beim Zylinderbruder **H. Berger,** Weberstraße.
Nachmittags 3 Uhr 32 Minuten:
2. Damen-Sitzung
im karnevalistisch-dekorirten Saale beim Zylinderbruder Siewers, Münsterstraße.
Programm:
Humoristische Vorträge, Kuplets, Ballet ꝛc., u. a.:
1. Ein Stündchen beim Versicherungs-Agenten, Posse mit Gesang in 1 Akt von . . . . .
2. Zampa als Barbier mit dem zerbrochenen Kreutze, oder alles wird gemutscheltt, Lustspiel in einen Wurf
3. Der Annoncenschreiber, oder haarsträubende Verwechselung, Lokalscherz mit Gesang und Tanz
4. Auftreten des Damenkomikers Schlitzberger, genannt die schlanke Mathilde

Nachher: **TANZ.**
Entree à Person 30 ₰. [853 **Der Zylinderrat.**

Die von einer Reihe angesehener Aerzte geprüften und wesentlich verbesserten
Dr. Ew. Voss'schen Katarrhpillen
stützen sich auf eine von allen medizin. Autoritäten anerkannte Thatsache, daß katarrhalische Erkrankungen, wie Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Grippe, Rachen-, Brust- und Lungenkatarrhe u. s. w. in einer Entzündung der Schleimhäute der Luftwege bestehen, welche Entzündung durch ein geeignetes, antiphlogistisches Mittel in sehr kurzer Zeit ohne nachteilige Folgen zu beseitigen und damit die Krankheit selbst zu heben ist. Das in neuester Zeit mit durchschlagendem Erfolg hierfür in Anwendung gekommene Mittel, welches wegen seiner überraschend günstigen und schnellen Wirkung allgemeine Aufmerksamkeit erregt, findt die von der Adler-Apotheke in Frankfurt a. M. dargestellten: Dr. Ew. Voss'schen Katarrhpillen, pro Dose 75 ₰, allein echt nur in **Hamm: Apotheker von Berg; Essen: Löwenapotheke; Aachen: Löwenapotheke; Köln: Domapotheke; Paderborn: Adlerapotheke; Bottrop: Apotheker Leers; Herford: Apotheker Dr. Aschoff** zu beziehen. Die echten Dr. Ew. Voß'schen Katarrhpillen werden nur in Blechdosen, die mit obenstehender gesetzlichen Schutzmarke, sowie mit einem Verbandstreifen versehen sind, der nebenstehenden Namenszug trägt, abgegeben. Jede Nachahmung wird gerichtlich verfolgt.
NB. Eine Zusammenstellung der Berichte von Aerzten, Apothekern und sonstigen Personen aus Deutschland, Oesterreich etc., welche sämtlich die überaus günstige Wirkung konstatiren, befindet sich dermalen unter der Presse und wird nach Fertigstellung Jedermann auf Verlangen gratis und franko zugesandt. 371

Cohn & Rosenstock, Bankgeschäft,
Berlin W., Mohrenstrasse 37.
An- und Verkauf von Effecten p. Cassa auf Zeit und Prämie zu ⅛ % Provision. Spesenfreie Kontrolle aller Lospapiere. Anfragen von auswärts finden sofortige Erledigung.

Für Herrenkleidermacher und Näherinnen.
Zanella, in nur guten Qualitäten, verkaufe pfundweise sehr billig. Sämtliche Futterzeuge mit hohem Rabatt.
H. Th. Höwing, Schw.-Brüderstraße 2.

Lokomobilen
zu kaufen und mieten bei
Aug. Bünger, Düsseldorf.

Ringofensteine
empfiehlt [861
Gewerkschaft „ver. Germania",
Marten.

Reparaturen
an Gas- und Wasserleitungen
besorgt prompt und billig 852*
Julius Walter, Rosenthal 1.

Ein elegant eingerichtetes **Hotel** in Arnheim a. Rhein mit Inventar, Lustgarten und Stallung, ist Familienverhältnis halber unter günstigen Bedingungen sofort zu verpachten.
Reflektanten erhalten nähere Auskunft bei
M. Zwaab, Castrop.

Von **Fabers Theeimport**
empfiehlt Thees in Originalpacketen mit Schutzmarke 2408
W. Wencker, Konditor.

Dr. Pattisons
Gichtwatte,
bestes Heilmittel gegen
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand-, und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh. (H 62050).
In Packeten zu 1 ℳ und halben zu 60 ₰ bei **M. J. Wolff,** Westenhellweg. 29485

Zerkleinertes Brennholz,
à Kubmtr. 6 ℳ frei ans Haus in kl. Partien von 15 ₰ an. Beste Sorte **stückreiche Kohle,** à Scheffel 45 ₰. *637 Lagerplatz: Kuckelke 15.

Ein Faß mit Sauerkraut billig zu verkaufen. Sunderweg 56.

Stadt-Theater in Dortm
Sonntag, den 30. Januar
Nachmittags-Vorstellung.
3½ Uhr, zu ermäßigten Prei
Der Registrator auf Rei
Große Posse mit Gesang in 3 A
Abend-Vorstellung.
Ausser Abonnement.
Fidelio.
Große Oper von L. v Beetho
Anfang 7½ Uhr.
NB. Den geehrten pp. Abonnenten Nachricht, daß Montag den 31. ha
letzte Vorstellung im 4. Abonn
stattfindet.

Fredenbaum.
Sonntag, den 30. Januar
Grosses KONZER
der Giesenkirchenschen Kape
Anfang 3 Uhr. Entree 30



Gesel-schaftsab
am
Sonntag,
30. Jan
abends 8
Der Vor



Ulk.
Sonntag, 30.
morgens 11½
Spezial-Sitz
beim Kappenbr
Thöne, Humb
straße 4.
Nachmittags 4
Damensitzu
beim Trinkrat **Wurmbach,**
Ohrmann. Entree à Person 30

Kölnischer Hof.
Sonntag, den 30. Januar
feiert der theatralisch. Dilettanten-Ve
„Deutscher Frohsinn" ein
Kränzchen
bestehend aus **Gesang, Thea**
und **BALL.**
Zur Aufführung gelangt:
1. **Schildwach, Tod und Te**
Posse in 1 Akt von Ernst Schönf
2. **Der Seifen-Fritz, oder bl**
Augen.
Posse in 1 Akt von Eduard Lindn
Karten à Stück 30 ₰ im Vor
kauf sind zu haben in den Zigar
handlungen **Asemann,** Brückstr
Schlüter, Rhein.-Str., **Clodt,**
thor, sowie im Vereinslokal des H
Tepel, Westenhellweg.
Kassenpreis 50 ₰.
Kassenöffnung 4½ Uhr, Konzert 5
Theater 6½ Uhr, Ball 8 Uhr.
Es ladet ein **Der Vorstand**

Am Sonntag, den 30. Janu
findet im Lokale des Hrn. **Igelho**
BALL
statt, wozu freundlichst einladet
H. Rüschoff
an der Zeche Dorstfeld

BALL
Sonntag, den 30. Januar 18
wozu freundlichst einladet
Marken **Friedr. Brand**

Ich empfehle: 261
Glacé-Handschuhe
für Damen und Herren.
Wildleder- u. Castor-Handschuhe
für Herren.
Gefütterte Glacé-Handschuhe
aus den renommirtesten Fabriken des In- und Auslandes.
Besondere Farbenu. Qualitäten werden auf Wunsch schnellstens geliefert.
H. Melchior,
Westenhellweg 47.

Gefunden.
Portemonnaie mit ℳ 9,90 in Nähe des Gymnasiums.
Abzuholen in der Realschule.

Vom Heiligengarten bis zur Zimm straßenecke ist ein **Portemonnaie** den letzten par Mark, die eine a Witwe besitzt, verloren. Der ehrli Finder wird gebeten, dasselbe in Exped. abzugeben.

Danksagung.
Allen denjenigen, welche meinem storbenen Bruder am Sonntag, 23. d. Mts. das letzte Ehrengeleit geben haben, insbesondere den Beam und Arbeitern der Union zu Dortmu sage ich meinen herzlichsten Dank.
Heinr. Haake, Annen.

Evangelischer Gottesdien
Sonntag den 30. Januar:
Reinoldi.
Morgens 10 Uhr: Pastor Fluhme
Nachmittags 2 Uhr: Pastor Daub.
Petri-Nikolai.
Morgens 10 Uhr: Pastor Heller.
Abends 5 Uhr: Pastor Brockhaus
Amtswoche: Pastor Steinhoff.
Marien.
Morgens 10 Uhr: Pastor Hornu
Abends 6 Uhr: Pastor Prümer.

Evangelischer Gottesdienst
Weberstraße 9.
Sonntag, den 30. Jan., morg. 10 U
und abends 6 Uhr.
Prediger Hürzeler

Ev.-Lutherischer Gottesdie
Baumstraße Nr. 9.
Sonntag, 30. Januar, nachm. 4 U
Pastor Feldner aus Elberfeld.

Katholischer Gottesdienst
in der Krimkapelle.
Sonntag, 30. Januar, morgens 10 U
Messe und Predigt.

Kapelle in Dorstfeld.
Sonntag, 30. Jan., morgens 10 U
Gottesdienst.

Druck und Verlag von C. L. Krüger in Dortmund.

Erscheint tägl
Vierteljährlicher Abonn
2 ℳ 25
Anzeigen-Anna
Rudolf Mosse: Köln, Berlin, Hamburg, Magdeburg, München Burg i. E., Stuttgart, Zürich ꝛc. H Köln, Berlin, Basel, Bremen, D Hannover, Lübeck, Mannheim, M Daube & Co.: Frankfurt am M dam, Paris ꝛc. Invalidendank Leipzig. Th. Dietrich & Co.: Caf

№ 29.

Landtags-S
Abgeor
(8
Abg. Hobrecht: Ich nahme auf den Staatshau lich ist. Es wird direkt mutet, sondern nur eine M diesen Umständen konnte einmaligen Erlaß zu ernste Der Antrag Richter und a weichen wenig von einan Gelegenheit mein Bedauern der Kommission dem Hau macht worden sind. (Sehr von der Ansicht aus, daß Erlaß genügend vorhande schuldig geblieben. Für d der Fall sein, ob auch für ungewiß. Daneben bin ich kung des Ordinariums ohn Verhältnisse herbeiführen Herr Referent auf die Bes Zöllen des Reiches hingewi mentan eine verhältnismäß die von der Zollgesetzgebung Dies liefert aber nicht den neue Zuschüsse erfolgen, gen Erlaß besitzt. Bewilligen w Verpflichtung zur Bewilligu wann sie an uns herantreten wollen den Staat aber nich Anleihe bringen. Am wich daß wir uns durch die Ini die weitere Fortführung de bezug auf die Klassen- u Antrag den Erfolg haben, Kommunalverbände zu ern deren Gebieten führen würd nicht einig, ob und in w Stufen ganz und gar aufg wollen wir doch aber mit richtig!) Wir müssen zwe gesteigerten Bedürfnisse der gestaltung des Steuersystem Alte nicht von Grund aus reformiren und erhalten. nähern wollen, muß die R beiteten Gesetzentwürfen h Fehler, wenn wir die Initi ein Stückwerk zu Stande hingewiesen wird, daß de Majorität gefaßt ist, nun, mission ist so einheitlich ko vor Dulzigno (Heiterkeit). uns vorgeschlagen werden, Wir hoffen, daß die Nation Haltung verstehen wird, unserer Meinung festhalten noch unschlüssig sind, sich Beifall.)
Abg. v. Rauchhaupt prinzipiell daran fest, daß der sein könne. Diese Posi den Abgg. v. Heyden und worden. Wir sind zu der einem Budget von 900 Mi ins Gewicht fallen könnte, Staates voraussichtlich vor die Regierung hat sich die gezeigt. Einer solchen Ha können wir ruhig uns auf lassen stellen. Wir verfolg wollen dem einmaligen Er Charakter nehmen, wir w Wege der Steuerreform th mit der Erfüllung der Be auf den dauernden Erlaß v Stufen. Unsere Gegner w willigen, weil wir uns in de würde zu neuen Reichssteue

---

△ Adalbert
Zum 30.
Eine Betrachtung von

Wenn ein deutscher machen wollte, der jede große Geistesthat unserer burts- und Sterbetag al Dichter registrirte — ich des Jahres nicht nur ein mal rot anstreichen. Un risch denkendes Gemüt i bedeutsamen Tag ehrlich gewissen Feiertagslaune eigenem Thun und Trei übrigen. Es ist ein geis der Reichtum der Geschic auch seine Gleichgültigkeit nicht, ob man das darin zu beklagen hat. Genüg sind Tugenden, welche n der Nation nur empfehle fortgesetzter geistiger nerven wie ein natürl äußeren Kultus mit unse weit, ehren wir uns lieb ihres Verständnisses. D Geiste werde mit derselb wie vom Katholiken die Heiligen, doch toter Götz aber einmal die Morgenr Tages herauf, dann lass als verlodderte Kalands- ganzen Würde und Wi nationalen Gedenk-, Ehre
Die poetische Bedeutu jährigen Geburtstag wir schen Tertianer bekannt. der sein Vaterland so i der deutschesten deutschen wohl die populärste Tha mit dem Namen Adalbe ist. Eine andere, minde

*) Nachdruck verboten.